

# international

DAS MAGAZIN FÜR UNTERNEHMER & INVESTOREN

## TSCHECHIEN SCHNALLT DEN GÜRTEL ENGER

**SPAREN.** Die tschechische Regierung dreht an der Steuerschraube und spart bei den Investitionen. Österreichische Unternehmen hoffen auf den Konjunkturaufschwung.



### INTERVIEW

Ökonom und Buchautor Tomas Sedlacek verteidigt den tschechischen Sparkurs



### ÖSTERREICHER

Große und kleine Unternehmen nutzen die Chancen am Nachbarmarkt



### RECHTSTIPPS

Änderungen durch höhere Steuern und neues Handelsgesetzbuch

314 Kilometer

Autobahn gibt es in Rumänien.

69 Cent

kostet ein Liter Benzin in Weißrussland!

5,21 Prozent

betrug das Wirtschaftswachstum der Ukraine im letzten Jahr.

1,9558 Bulgarische Lewa

ist 1 Euro.

150.000.000.000 Euro

sind die Aktien wert, die an der Warschauer Börse gehandelt werden.



Klare Fakten  
aus dem Osten.  
Klare Entscheidung.

Wirtschafts  Blatt



# Miteinander durch die Krise gehen

In der Tschechischen Republik gibt es rund 4000 Unternehmen mit österreichischer Kapitalbeteiligung, etwa 1750 davon sind operativ tätig. Österreich ist in Tschechien der drittgrößte ausländische Investor, und das Nachbarland ist für Österreich der wichtigste Handelspartner in Zentral- und Osteuropa. All diese Fakten heben die Bedeutung Tschechiens für die österreichische Wirtschaft hervor, und diese Bedeutung bleibt ohne Zweifel bestehen – auch wenn die Zeiten momentan alles andere als rosig sind. Das Land wurde zwar souverän durch die Krise gesteuert, aber die aktuelle Auftragsflaute in vielen Branchen wird durch den rigiden Sparkurs der tschechischen Regierung verstärkt. Dafür glänzt Tschechien ob der ehrgeizigen Konsolidierung des Haushaltes auf den Finanzmärkten und kann sich im Gegensatz zu anderen Ländern der Region weiterhin günstig finanzieren.

Österreichische Unternehmen sehen in Tschechien jedenfalls weiterhin Potenzial. Zahlreiche Beispiele dafür finden Sie in diesem „WirtschaftsBlatt International“. Das Land profitiert dabei nicht nur von seiner zentralen Lage, sondern auch von der guten Infrastruktur und den nach wie vor wettbewerbsfähigen Lohnkosten. War Tschechien lange Zeit die erste Adresse für Produktionsstandorte, nutzen nun viele Unternehmen das Nachbarland auch als Absatzmarkt und siedeln dort ihre Vertriebs- und Serviceniederlassungen an.

SISSI EIGRUBER  
sissi.eigruber@wirtschaftsblatt.at



- 04 **Interview.** Ökonom und Bestsellerautor Tomas Sedlacek befürwortet den Sparkurs.
- 08 **Konjunktur.** Die Wirtschaft wartet auf ein Anspringen der Auslandsnachfrage.
- 10 **Big Player.** Skoda Auto, Stromriese CEZ und Chemiekonzern Unipetrol im Porträt.
- 12 **Außenwirtschaft.** Erstmals seit der Wende: Rückgang im Handel mit Österreich.
- 14 **Lebensmittel.** Chancen für österreichische Hersteller von Biolebensmitteln.
- 15 **Investitionen.** Finanzdienstleister, Industrie und Handelsunternehmen investieren.
- 16 **Mittelstand.** Spak, Knize, Egston und Sonnentor ziehen Bilanz.
- 18 **Infrastruktur.** Gutes Straßennetz im Landesinneren mit Lücken im Grenzbereich.
- 20 **Finanzsektor.** Die Banken in Tschechien haben die jüngste Krise gut überstanden.
- 22 **Rechtsnavigator.** Ab 2014 gibt es in Tschechien ein völlig neues Wirtschaftsrecht.
- 24 **Börse Prag.** Die Banken bestimmen die Entwicklung an der Prager Börse.
- 26 **Business Travel.** Hotel- und Lokaltipps für Geschäftsreisende in Prag.

## IMPRESSUM

WirtschaftsBlatt international Medieneigentümer, Herausgeber, Verleger: WirtschaftsBlatt Medien GmbH, Anschrift: Hainburger Straße 33, 1030 Wien, Telefon: 01/60 117-0, Redaktion: DW 305, Fax 259, Vorsitzender der Geschäftsführung: Dr. Michael Tillian, Geschäftsführung: Mag. Herwig Langanger, Chefredakteurin: Dr. Esther Mitterstieler, Redaktionelle Leitung Mag. Sissi Eigruber Geschäftsleiter Werbemarkt: Peter Steinlechner, DW 274 Projekt- und Anzeigenleitung Mag. Jacqueline Putzinger, DW 638, Druckunterlagenübermittlung: anzprod@wirtschaftsblatt.at, Produktion Leitung: Alexander Puff, Art-Direction: Mag. Jan Schwiager, Layout: Matthias Netopilek, Fotoredaktion: Alexandra Eizinger, Infografik: Martin Cmund, Ulrich Wagensommerer, Litho: Theresia Öhler, Hersteller Niederösterreichisches Pressehaus, Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Gutenbergstraße 12, 3100 St.Pölten, Tel. 02742/802-0, Fax 02742/802-1252, prepress@np-druck.at www.np-druck.at Web www.wirtschaftsblatt.at – Bankverbindung BA-CA 09494402200, BLZ 12000. Alle Rechte, auch die Übernahme von Beiträgen nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz, sind vorbehalten. Gerichtsstand ist Wien. Offenlegung gem. § 25 MedienG. <http://www.wirtschaftsblatt.at/impresum>



Diese Ausgabe erscheint mit Unterstützung der Vienna Insurance Group

*Defizit. „Vielleicht bin ich da extrem: Aber wir sollten nur ein Defizit machen, wenn Menschen hungern“*



**REFORMPOLITIK.** Der Ökonom und Bestsellerautor Tomas Sedlacek verteidigt den rigiden Sparkurs der tschechischen Regierung – und hat sich dabei Inspiration aus der Bibel und den Schriften Immanuel Kants geholt.

von SIMONE BRUNNER

# » SCHULDEN UND SÜHNE

*Herr Sedlacek, Sie sind Teil des Teams, das die Regierung in Wirtschaftsfragen berät – wie bewerten Sie die Arbeit der Regierung? Sie stand zuletzt vor allem wegen ihres harten Sparkurses in der Kritik ...*

**TOMAS SEDLACEK:** Wir machen jetzt einfach das, was wir schon in den guten Zeiten hätten machen sollen. Und ja – es stimmt: Es ist die schlimmste Zeit, um diese Reformen durchzuführen. Zugleich ist es aber die Zeit, wo das politische Kapital für solche Reformen am größten ist.

*Was meinen Sie mit „politischem Kapital“?*

Wenn es eine Krise gibt, ist es viel einfacher, sich einzugestehen, dass sich etwas ändern muss. Deswegen macht es politisch gerade jetzt Sinn, wirtschaftlich hingegen nicht. Aber als wir in ökonomisch guten Zeiten unsere Reformvorschläge machten, lautete die Antwort immer: Warum sollen wir etwas ändern, was ja doch funktioniert? Heute wissen wir, dass das ⇒

Fotos: Fotline

## IM DETAIL

**Das tschechische BIP** ist bereits das vierte Quartal in Folge geschrumpft und befindet sich somit in einer Rekord-Rezession: Im vierten Quartal 2012 gab es ein Negativwachstum von 0,2 Prozent. Kritiker machen den harten Sparkurs der Mitte-rechts-Regierung unter Premier Petr Necas für die Misere verantwortlich: Staatliche Investitionen wurden drastisch gekürzt und Steuern erhöht. Tschechien leidet zudem unter einer schwächelnden Nachfrage aus der Eurozone.

nicht nachhaltig sein kann – ob es jetzt unsere Refinanzierung, die Pensionen, das Gesundheitssystem oder die Bildung betrifft. Früher oder später muss gespart werden. Und wenn das nicht in den guten Zeiten geschieht – was viel besser ist – dann muss man es in den schlechten Zeiten machen. Die Regierung hat aber deutlich versagt, diese Reformen klar zu kommunizieren. Außerdem wurden Korruptionsfälle nicht schnell genug angegangen. Es ist sehr schwierig, von den Leuten zu verlangen, den Gürtel enger zu schnallen, wenn auf einer höheren Ebene Stillstand herrscht. Dennoch glaube ich, dass die Regierung Anerkennung wegen ihrer mutigen und unpopulären Reformen verdient.

*Aber wurde beim Sparkurs nicht über das Ziel hinausgeschossen? Das Defizit ist zuletzt trotz Steuererhöhungen und Ausgabenkürzungen größer geworden ...*  
Aber jetzt haben wir ein Defizit von drei Prozent. Vielleicht bin ich in diesem Punkt ein bisschen extrem: Aber ich finde, wir sollten das Defizit nur dann ausreizen, wenn Menschen hungern oder es wirklich große Probleme gibt. Im anderen Fall sollten wir unser Defizit so klein wie möglich halten. Die Philosophie der Regierung hat sich bezahlt gemacht: Die Rendite auf tschechische Staatsanleihen ist sehr niedrig. Weiten wir unser Defizit wieder aus, verlieren wir wiederum viel Geld beim Schuldendienst.

*Tschechien hat eine sehr offene Wirtschaft, 75 Prozent des BIP gehen in den Export, hauptsächlich in die Eurozone. Was kann ein Land wie Tschechien aus eigener Kraft machen, um die Wirtschaft am Laufen zu halten?*  
Es stimmt, wir sind eine offene Wirtschaft, und wir sollten das zu unserem Vorteil nutzen. Für mich bedeutet das: Kern der EU-Integration zu sein und aktiv an der Debatte über die Zukunft teilzunehmen – nicht, wie das unsere Regierung und vor allem unser Präsident (Vaclav Klaus, Anm.) getan haben. Die Euro-Einführung würde uns auch helfen. Wir haben schon oft bewiesen, dass wir dem Druck von außen gut standhalten können – viele, allen voran unser Präsident, haben befürchtet, dass unsere Wirtschaft nach dem EU-Beitritt wie ein Zuckerwürfel zusammenschmelzen wird, weil der Wettbewerb zu groß ist. Es hat selbst mich überrascht, wie gut wir das gemeistert haben. Wir sollten uns nicht davor fürchten, dass wir unsere Produkte auf – sagen wir mal – „westlichen Märkten“ verkaufen können. Das bedeutet aber auch, dass wir mit Europa auf- und untergehen.

## ZUR PERSON

**Auf der Suche** nach neuen Köpfen holte der damalige Präsident Vaclav Havel im Jahr 2001 den jungen Ökonomen Tomas Sedlacek als Berater ins Boot. Heute ist Sedlacek Chefökonom der größten Bank Ceskoslovenska obchodni banka (CSOB), Kolumnist und Buchautor. Mit der deutschen und englischen Übersetzung des Buches „Die Ökonomie von Gut und Böse“ wurde Sedlacek auch international bekannt. Von 2004 bis 2006 war Sedlacek Berater des sozialdemokratischen Finanzministers Bohuslav Sobotka, seit 2009 ist er Teil des Wirtschaftsrates NERV, der die Regierung in wirtschaftlichen Belangen berät. Sedlacek unterrichtet an der Prager Karlsuniversität Wirtschaftsgeschichte und -philosophie. Die Zeitschrift „Yale Economic Review“ kürte Sedlacek 2006 zu einem der „Young Guns: 5 Hot Minds in Economics“.

*Was halten Sie von der neuen Exportstrategie, um Märkte jenseits von Europa zu erschließen?*

Das ist nicht viel mehr als ein Sahnehäubchen auf dem Kuchen. Unsere Wirtschaft kann sich nie wirklich auf Russland oder China stützen. Unser größter Zugang zur Weltwirtschaft ist Deutschland. Die europäische Wirtschaft ist aber immerhin dreimal größer als die chinesische: Ein Prozent Wachstum in Europa ist de facto so viel wie drei Prozent Wachstum in China. Es wäre natürlich ganz nett, wenn wir eine Brücke zwischen Ost und West spannen könnten – aber wir sind nun mal sehr stark in der westlichen Wirtschaft verwurzelt, woberüber ich sehr froh bin. Wenn ich die Wahl hätte, würde ich genau diesen Weg wählen.

*Sie haben auch die EU-Integration angesprochen. Euro-Einführung, Bankenunion, Fiskalpakt – das ist der Weg, den Tschechien gehen sollte?*  
Ja, unbedingt.

*Bis jetzt ist aber noch nicht viel geschehen – Tschechien und Großbritannien sind die einzigen Länder, die nicht beim EU-Fiskalpakt mitmachen. Glauben Sie, dass sich der Prozess nach dem Abgang von Präsident Vaclav Klaus beschleunigen wird?*

Ich hoffe, dass wir nach seinem Abgang zu einer normalen Debatte zurückkehren. Klaus behauptet von sich selbst, EU-skeptischer als David Cameron zu sein.

*Wird sich das unter Milos Zeman (neuer tschechischer Präsident ab 8. März, Anm.) wesentlich ändern?*

Ja, das denke ich schon. Auf jeden Fall wird die Diskussion nicht mehr auf so einem fundamentalistischen Niveau geführt werden. Das war in keinsten Art und Weise hilfreich und hat uns nur Probleme eingebrockt.

*Der Notenbankchef Miroslav Singer lehnt die EU-Bankenunion ab, weil er glaubt, dass Tschechien dadurch die Kontrolle über seine Bankinstitute verlieren könnte, die großteils in ausländischem Besitz sind ...*

Immer und immer wieder dieses Argument: Hier sind wir mit unseren kleinen Banken, dort sind die mit ihren großen Banken, vor denen wir uns schützen müssen. Aber es gibt z.B. auch ausländische Banken in Deutschland, und Deutsche könnten also dieselbe Angst bei Mutterbanken haben, die z.B. aus Belgien kommen. Diese Debatte hat nichts mit der Größe einer Volkswirtschaft zu tun. Wir brauchen natürlich eine gemeinsame Regulierung, daran besteht kein Zweifel.

*Der tschechische Bankensektor ist bemerkenswert stabil. 1996 hat es in Tschechien einen großen Bankencrash gegeben. Sehen Sie da einen Zusammenhang?*

Natürlich, und gerade das ist eine Lektion, die wir gelernt haben und die wir in der Debatte auch weitergeben könnten: Nämlich den Bankensektor etwas konservativer zu gestalten. Aus der Sicht des Westens hatte unser Bankensektor etwas Steinzeitliches, aber am Ende hat es sich ausgezahlt. Es wäre wunderbar, diese Erfahrungen in die Diskussion mit einzubringen – und nicht als Argument zu verwenden, sich auszuklinken.



*In Ihrem Buch greifen Sie den Zwang des BIP-Wachstums an, zeigen aber zugleich, wie eng das mit unserem Fortschrittsglauben verbunden ist. Wie kann man etwas ändern, das so tief in unserer Kultur verwurzelt ist?*

Die Unzufriedenheit mit dem Status quo ist eines der ältesten Themen unserer Welt und spielt in allen Philosophien und Religionen eine Rolle. Der Punkt ist: Wenn diese Unzufriedenheit der Motor für das Wachstum ist, dann dürfen wir uns nicht beschweren, dass wir nie zufrieden sind. Ökonomen hatten ursprünglich nicht das Wachstum im Auge. Sie stellten sich die Frage: Wenn wir Maßnahmen ergreifen, welche Gesellschaft werden wir sein? Wird es eine gute, wird es eine schlechte Gesellschaft sein? Diese Frage stellt heute niemand mehr. Wir legen unseren Fokus nur noch auf Wachstum.

*Wie soll man eine neue Moral durchsetzen? Per Gesetz?*

Die beste aller Möglichkeiten, um Dinge besser zu machen, ist der kategorische Imperativ von Immanuel Kant. In unseren heutigen hoch spezialisierten Gesellschaften ist das allerdings sehr schwierig geworden. Eine zweite Möglichkeit ist: Wettbewerb und äußere Faktoren. Jetzt

sind wir in einer Phase, in der wir bemerkt haben, dass Wettbewerb allein nicht genug ist, um die Finanzmärkte zu regulieren. Die letzte Option lautet: Regulierung.

*Seit Ausbruch der Schuldenkrise wird viel von gesunden Staatshaushalten gesprochen. Wann sind Staatsfinanzen Ihrer Ansicht nach „gesund“?*

Gesunde Finanzen sind ausgeglichene Finanzen. Ich bin nicht gegen Defizite – aber man sollte sie nur in Krisenzeiten nutzen. Die Aufgabe der Ökonomen ist es nicht, das BIP zu steigern, sondern die Schwankungen im Konjunkturverlauf möglichst gering zu halten. Das heißt, wenn wir das Wachstum steigern, dann sollten wir das nutzen, um unsere Schulden abzubauen. Wenn ein Land das kann, dann würde ich es gesund nennen. Den ersten Konjunkturverlauf in der Menschheitsgeschichte finden wir übrigens in der Genesis, Kapitel 41: Es gab sieben gute und sieben schlechte Jahre. Damals wurde in guten Zeiten angespart – um das Geld in der Krise zu verbrauchen, ohne einen Penny Schulden zu machen. Sie haben einfach in guten Zeiten den Überschuss verringert – etwas, das heute leider undenkbar geworden ist.

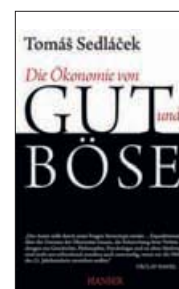
*Integrieren. An Euro, Fiskalpakt und Bankenunion führt für Tschechien kein Weg vorbei, so Sedlacek*

## BUCHTIPP

Den Menschen wieder in den Mittelpunkt des Wirtschaftslebens stellen – das ist das Motto des Buches „**Die Ökonomie von Gut und Böse**“ des Ökonomen Tomas Sedlacek. In einem Streifzug durch die Kulturgeschichte zeigt Sedlacek auf, dass wirtschaftliche Handlungen nicht rationale, sondern auch hochgradig moralische Entscheidungen sind – vom Gilgamesch-Epos

über die Bibel bis hin zu „Matrix“ und „Fight Club“. Sedlacek selbst will das Buch als eine „postmoderne Kritik der mechanistischen und imperialen Mainstream-Ökonomie“ verstanden wissen. Die Ökonomie sollte sich wieder nach dem Nutzen für den Menschen ausrichten, und nicht umgekehrt. Sedlacek fordert eine Art Metaökonomie, die sich über rein mathematische Modelle er-

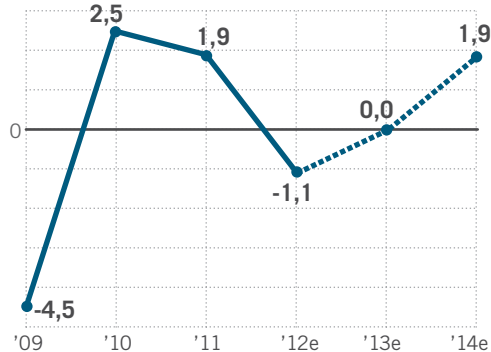
hebt. Das Buch geht auf Sedlaceks Dissertation an der Karlsuniversität in Prag zurück, die allerdings dort abgelehnt wurde. Das Buch erschien 2009 auf Tschechisch, 2011 erschien eine englische Übersetzung mit einem Vorwort von Vaclav Havel. 2012 ist das Buch auf Deutsch erschienen. Das Buch wurde zudem zur Vorlage für ein Theaterstück am Tschechischen Nationaltheater.



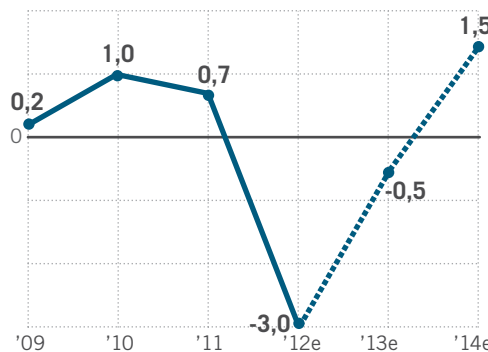
# In Tschechiens Wirtschaft steckt der Wurm drin

**BUDGETSANIERUNG.** Der Versuch, sich auch nach Maastricht-Kriterien als Musterschüler zu profilieren, ist gründlich schiefgegangen. von HERBERT GEYER

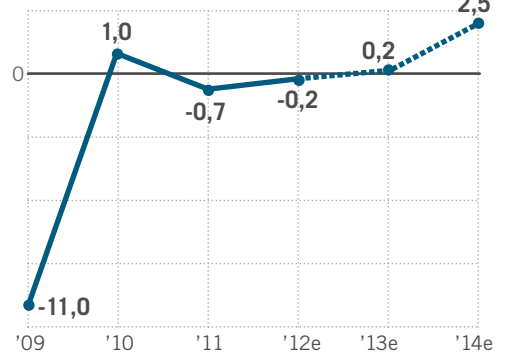
Wirtschaftswachstum (real in %)



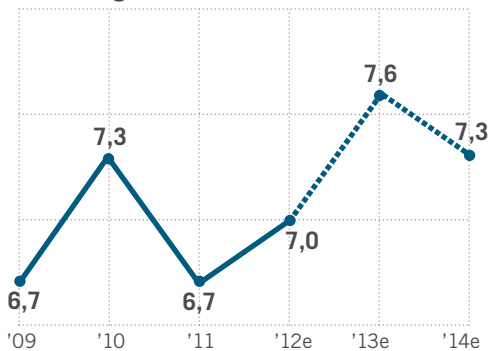
Privatkonsument (Veränderung in %)



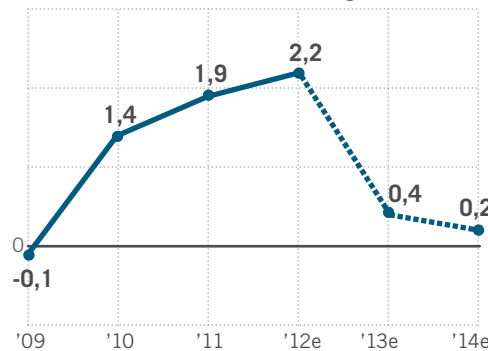
Investitionen (Veränderung in %)



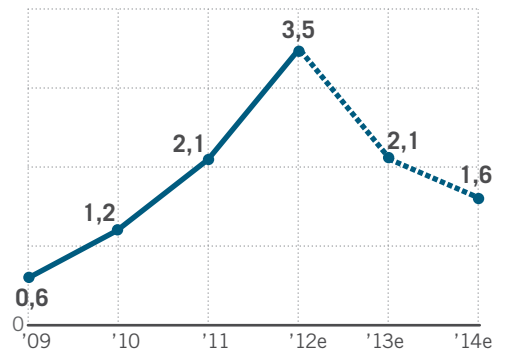
Arbeitslosigkeit (in %)



Lohnstückkosten (real, Veränderung in %)



Inflation (in %)



In Tschechiens Wirtschaft, lange Zeit ein Musterbeispiel für ganz Osteuropa, steckt momentan der Wurm drin. Lange Zeit galt Tschechien als Benchmark dafür, wie ein Reformstaat zu Wachstum kommen kann, ohne sich und seine Bevölkerung über beide Ohren zu verschulden – ausgerechnet mit dem Versuch, die im Zuge der Weltwirtschaftskrise trotzdem entstandene Verschuldung wieder rasch abzubauen, hat sich das Land in einen Abwärtsstrudel manövriert, aus dem schwer wieder herauszukommen ist.

Zuletzt hat Tschechiens Paradeisziplin, der Export, zu schwächeln begonnen, weil das wichtigste Exportprodukt – Autos – in Europa immer schwerer abzusetzen ist, und auch Investitionsgüter, ebenfalls ein wichtiges tschechisches Asset, in einer Union, die kaum noch investiert, nicht der Renner sind. Die

Folge: Die Exportquote, die in den besten Jahren noch 80 Prozent des BIP erreicht hatte (siehe auch Bericht S. 12), ist 2011 auf 72,5 Prozent gesunken und kommt weiter unter Druck.

Noch 2011 hatten die Exporte im Alleingang dafür gesorgt, dass die



Produktion. Auch die Autoexporte wachsen nicht mehr in den Himmel

tschechische Wirtschaft positives Wachstum auswies, im Vorjahr reichte ein Plus der Ausfuhren von 4,3 Prozent schon nicht mehr aus, um den Rückgang der inländischen Nachfrage auszugleichen.

WEGGESPART. Ursache der Misere ist die Sparpolitik der konservativ-liberalen Regierung unter Petr Necas, die nach den Wahlen vom Mai 2010 ins Amt kam und ihr oberstes Ziel darin sah, das Defizit, das im Krisenjahr 2009 den Rekordwert von 5,8 Prozent des BIP erreicht hatte, so schnell wie möglich unter die Maastricht-Grenze von drei Prozent zu drücken.

Statt sich am Beispiel Belgiens, der Niederlande oder Polens zu orientieren, wo gleich hohe oder noch viel höhere Defizite sehr behutsam und vor allem durch forciertes Wachstum abgeschmolzen wurden und noch werden, entschieden sich

## KIRCHEN

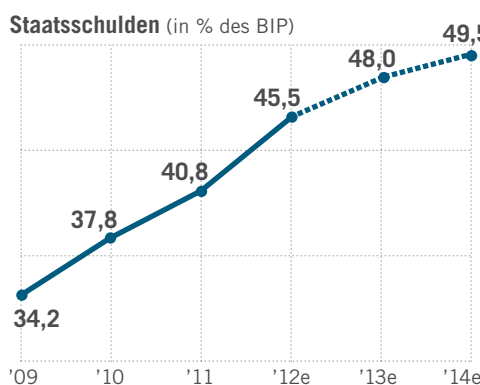
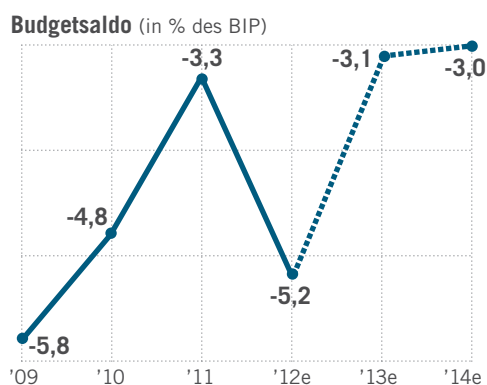
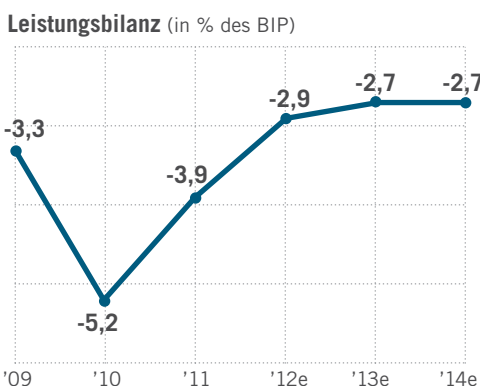
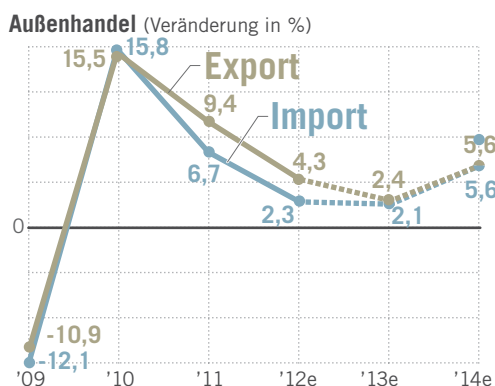
**1,5%**  
Entschädigung

**Friedensschluss mit den Kirchen:** Im Vorjahr hat Tschechien die Entschädigung der Kirchen für die Enteignung unter den Kommunisten beschlossen. Die Kosten von 1,5 Prozent des BIP belasten das Budget zusätzlich.



## 2012 ging der Privatkonsum zurück, während sich die Sparquote auf elf Prozent erholte

Winterprognose der EU-Kommission



die Tschechen für einen rigiden Sparkurs, stoppten öffentliche Bauprojekte, kürzten staatliche Ausgaben und erhöhten Massensteuern – unter anderem mehrfach die Mehrwertsteuer.

Dass die Regierung mit diesem Kurs rasch an Popularität verlor, lässt ihre Unberechenbarkeit zunehmen: Konnte sie sich am Anfang noch auf 118 der 200 Stimmen im Parlament stützen, so ist sie jetzt bereits auf den Goodwill abgesprungerer Unabhängiger angewiesen, was fast jedes neue Gesetz zur Zitterpartei werden lässt. Die jüngste Erhöhung der Mehrwertsteuer per Jahresbeginn stand erst wenige Tage davor exakt fest.

Auch dass es bei den im Jänner erstmals per Volkswahl abgehaltenen Präsidentenwahlen nicht der Kandidat der stärksten Koalitionspartei ODS in die Stichwahl schaffte, sondern Karl Schwarzenberg, Chef

des zweitstärksten Partners, trägt nicht zur Beruhigung bei. Und dass er die Stichwahl gegen den Kandidaten der oppositionellen Sozialisten relativ klar verlor, stärkt die Regierung auch nicht gerade.

**VERUNSICHERT.** So viel Unsicherheit schlägt sich natürlich auch auf das Konsumklima. Die ohnehin ausgeprägte Sparneigung der Tschechen erreichte im Vorjahr mit einer Sparquote von elf Prozent einen neuen Rekordwert, und obwohl die Arbeitslosigkeit nur relativ mäßig anstieg, bleibt da kaum Geld für den Konsum.

Die Unternehmen haben sich offenbar beim Arbeitsplatzabbau zurückgehalten, um die guten Arbeitskräfte bis zum hoffentlich doch bald wiederkommenden Aufschwung zu halten, das geht aber natürlich auf Kosten der Produktivität und lässt zudem kaum Spielraum für Real-

lohnsteigerungen. Und natürlich ist in einer solchen Situation auch kaum an Investitionen zu denken – die gesamte tschechische Wirtschaft wartet daher darauf, dass die Auslandsnachfrage endlich wieder anspringt, was für das heurige zweite Halbjahr erhofft wird.

**VERGEBLICH.** Für das eigentliche Ziel, die Budgetsanierung, hat die ganze Übung relativ wenig gebracht: Der Abgang des Vorjahres lag bei 5,2 Prozent des BIP – ein enttäuschender Wert, selbst wenn man in Rechnung stellt, dass darin Einmaleffekte wie der historische Friedensschluss mit den Kirchen enthalten sind, der 1,5 BIP-Prozentpunkte an Entschädigungen gekostet hat. Aber auch für heuer rechnet die EU-Kommission bei einem Abgang von 3,1 Prozent des BIP noch nicht mit dem Erreichen des Maastricht-Ziels.

*Defizit. Premier Petr Nečas will das Haushaltsdefizit verringern*

Fotos: EPA/Valat, Bloomberg



*Produktion. Im Jahr 2014 sollen bei Skoda Auto in Tschechien eine Million Autos vom Band rollen*

**D**er Verkauf des desolaten Staatsunternehmens AZNP (Skoda) an den deutschen Volkswagen-Konzern im Jahr 1991 war wohl das Beste, was Tschechien passieren konnte. Die Wirtschaft des Landes profitiert noch heute

geschichte von Volkswagen in Tschechien wurde 1990 vom damaligen Premier Petr Pithart gegeben, der am 9. Dezember 1990 die Hochzeit von Skoda und Volkswagen verkündete. Der Vertrag wurde feierlich am 16. April 1991 ge-

gens, Beibehaltung von Firmenlogo und der Anzahl der Beschäftigten.

Mit dem Debüt des Mittelklassewagens Octavia im Jahr 1996 erfüllte VW eines seiner wichtigsten Versprechen. Ab 2001 produzierte Skoda Auto den Luxuswagen Superb und ab 2009 den SUV Yeti.

## Skoda Auto – tschechisches Flaggschiff auf Rädern

**INDUSTRIE.** Skoda Auto steuert auf eine Million verkaufte Fahrzeuge im Jahr 2014 zu. von AURELIUSZ M. PEDZIWOL

massiv von dieser gelungenen Privatisierung. Die Autofabrik in Jungbunzlau (Mlada Boleslav) ist zum Flaggschiff der tschechischen Wirtschaft geworden.

Skoda Auto verkaufte im Vorjahr 939.200 Pkw, und damit um 6,6 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Autofabrik in Jungbunzlau ist seit Jahren das größte Unternehmen der Tschechischen Republik und ist für rund sechs Prozent des tschechischen Bruttoinlandsprodukts verantwortlich.

Der Startschuss für die Erfolgs-

schlossen – Eile war vonnöten, denn die tschechische Autofabrik AZNP steckte in einer tiefen Krise. Für das Werk war das ein Glücksfall, denn damit erfolgte der Verkauf, bevor die umstrittenen Kuponprivatisierungen begannen.

Der VW-Konzern aus Wolfsburg gewann den Bieterwettbewerb gegen Renault durch die Zusicherung von Investitionen in der Höhe von neun Milliarden D-Mark. Weitere Zusagen: Verdoppelung der Produktion innerhalb von vier Jahren, Produktion eines Mittelklassewa-

**EHRGEIZIGE ZIELE.** Gerade in schwierigen Zeiten erwies sich die tschechische VW-Tochter bisher als „Motor der tschechischen Wirtschaft“, wie die Tageszeitung „Pravo“ im Zuge der Rezession in den Jahren 1997/98 titelte. Auch jetzt erweist sich Skoda trotz Krise als stabiles Unternehmen, und die Pläne für die nächsten Jahre sind ehrgeizig: Im Jahr 2014 sollen eine Million Autos und 2018 schon 1,5 Millionen Autos in den tschechischen Skoda-Werken hergestellt werden, zu denen neben dem Standort Mlada Boleslav auch Vrchlabi und Kvasiny gehören.

Voriges Jahr wurden zwei neue Modelle in die Produktion eingeführt: Das Stadtauto Citigo und die Kompaktlimousine Rapid. Im Dezember 2012 wurde die dritte Generation des Octavia vorgestellt und heuer sollen acht neue Modelle folgen.

# Stromriese CEZ setzt verstärkt auf Atomkraft

## ENERGIE.

Nach Skoda Auto ist der Stromkonzern CEZ das umsatzstärkste Unternehmen der Tschechischen Republik. Doch Skoda Auto ist seit dem Jahr 1991 zum Teil und seit 2000 zur Gänze privatisiert – an CEZ hält der Staat immer noch 70 Prozent. Jede vierte CEZ-Aktie befindet sich in Händen von institutionellen Anlegern; jede zwanzigste ist im Streubesitz. Der Konzern ist an den Börsen in Prag und Warschau gelistet.

Während der Konzern in Österreich hauptsächlich durch den geplanten Ausbau seines Kernkraftwerks Temelin – zwei zusätzliche Blöcke bis 2015 – bekannt ist, sorgen in Tschechien diverse polizeiliche Ermittlungen für Aufregung. So werden unter anderem Aktivitäten in Albanien und der Verkauf der Anteile an der deutschen Gruppe

Mibrag an die Energie- und Industrieholding EPH untersucht. Umstritten ist dabei auch die Rolle des ehemaligen CEOs von CEZ, Martin Roman, der den Konzern von 2004 bis 2011 leitete.

Unter Roman wagte CEZ eine Expansion von der Ostsee bis zur Adria und zum Schwarzen Meer: So kaufte CEZ 2004 drei Stromversorger in Westbulgarien, die derzeit allerdings große Probleme bringen: So wurde CEZ in Bulgarien – wo die Bevölkerung gegen die hohen Strompreise protestiert – wegen „systematischer Regelverstöße“ der Entzug der Lizenz angedroht. 2005 kaufte CEZ Mehrheitsanteile des Versorgers Electrica Oltenia in Ru-

mänien. 2006 ersteigerte der Konzern in Polen das Kohlekraftwerk Skawina sowie das Heizwerk Elcho. In Bulgarien kam das Kraftwerk Warna dazu. 2007 übernahm CEZ 37,5 Prozent an der türkischen Gesellschaft Akenerji Elektrik Üretim, und 2008 wurden im Konsortium mit einem einheimischen Partner der türkische Versorger Sedas sowie zwei Windfarmen in Rumänien erworben. 2009 erstand CEZ 76 Prozent des Versorgers DSO in Albanien sowie im Rahmen eines Konsortiums die deutsche Braunkohlengruppe Mibrag. In der Slowakei beteiligt sich CEZ am Ausbau des Kernkraftwerks Jaslovske Bohunice.



# Tschechen im Clinch mit Unipetrol- Eigentümer

## ERDÖL.

In Tschechien gibt es im Bereich Privatisierungen Erfolgsgeschichten wie jene des Autobauers Skoda; die Übernahme des Chemiekonzerns Unipetrol durch die polnische PKN Orlen ist jedoch in mehrerer Hinsicht belastet. Inzwischen kann von einem offenen Konflikt zwischen Orlen und der tschechischen Regierung gesprochen werden.

Die Holding Unipetrol entstand 1997 durch den Zusammenschluss von neun petrochemischen Unternehmen. Die Regierung des dama-

ligen Premiers Vaclav Klaus versprach sich dadurch mehr Geld als bei einer Privatisierung der einzelner Gesellschaften. Doch bevor es dazu kam, wurde das Kabinett gestürzt. Erst im Jahr 2000 wurde unter der Regierung von Milos Zeman ein neuer Anlauf zur Privatisierung gestartet, doch dieser scheiterte. Im Jahr 2004 erhielt schließlich die polnische PKN Orlen den Zuschlag. Die Polen bezahlten 13 Milliarden Kronen (heute rund 510 Millionen €) für 63 Prozent der Unipetrol-Aktien. Doch ein Jahr später tauchten Hinweise auf mögliche Schmiergeldzahlungen auf – die Ermittlungen blieben aber ohne Konsequenzen.

Im Jahr 2009 fiel Unipetrol in die Verlustzone. Zudem kursierten Gerüchte, wonach die polnischen Eigentümer Unipetrol an russische Interessenten verkaufen wollten, was Orlen dementierte. „Wir haben ja

insgesamt eine Milliarde investiert“, versuchte erst kürzlich wieder eine Konzernsprecherin, die Befürchtungen zu zerstreuen. Zudem wird den Polen von tschechischer Seite vorgeworfen, dass sie keine Modernisierungspläne für die Betriebe in Tschechien ausgearbeitet hätten und die Treibstoffqualität nach der Übernahme gesunken sei.

Im Juli 2012 stellte Industrie- und Handelsminister Martin Kuba einen Plan vor, demzufolge aus dem staatlichen Ölpipelinebetreiber Mero und dem staatlichen Treibstofflieferanten Cepro eine „Erdöl-CEZ“ als Gegengewicht zur Unipetrol entstehen sollte. Kurz darauf beklagte sich Unipetrol, dass Mera rechtswidrig die Tarife für den Öltransport verdoppelt habe. Deshalb sei im dritten Quartal 2012 der Beitrag der Unipetrol von 120 Millionen Zloty zum Konzerngewinn auch so niedrig ausgefallen.

# Einbruch beim großen Handelsboom mit Tschechien

**EXPORTE.** Zwei Jahrzehnte lang gab es fast ausschließlich Zuwächse im Handel mit unserem Nachbarn. von SISSI EIGRUBER

Der Handel Österreichs mit Tschechien ist seit der Öffnung des Eisernen Vorhangs regelrecht explodiert und erreichte im Jahr 2011 mit einem Handelsvolumen von 9,7 Milliarden € einen neuen Rekordwert. Sowohl in den 1990er Jahren als auch in den Nullerjahren dieses Jahrtausends gab es Jahre mit Exportzuwachsaten von mehr als 18 Prozent. Lediglich im Krisenjahr 2009 waren sowohl Export- als auch Importvolumen rückläufig und auch für das Gesamtjahr 2012 ist die Prognose negativ.

Die bisherigen Handelszahlen von Jänner bis Oktober 2012 zeigen bei den Ausfuhren nach Tschechien ein Minus von 5,6 Prozent (siehe Grafik). Ein Grund dafür ist die aktuell schwache Wirtschaftsentwick-

lung in Tschechien. Das Land steckt in einer leichten Rezession (siehe Seite 8) und der Abschwung soll noch bis Mitte 2013 anhalten. „Die strikte Sparpolitik der Regierung schwächt die Inlandsnachfrage und durch die schwache Konjunktur bei Tschechiens wichtigsten Handelspartnern geht auch die Auslandsnachfrage zurück“, analysiert Nikolaus Seiwald, Wirtschaftsdelegierter der Außenwirtschaft Österreich in Prag.

Eine weitere Ursache für den Rückgang des österreichischen Exportvolumens in die Tschechische Republik ist der Einbruch bei Lieferungen von Erdöl um 43 Prozent in den ersten drei Quartalen 2012. Die österreichische OMV, die Diesel und Benzin nach Tschechien liefert,

» Die Marktchancen österreichischer Firmen in Tschechien sind nach wie vor gut

N. Seiwald, Wirtschaftsdelegierter

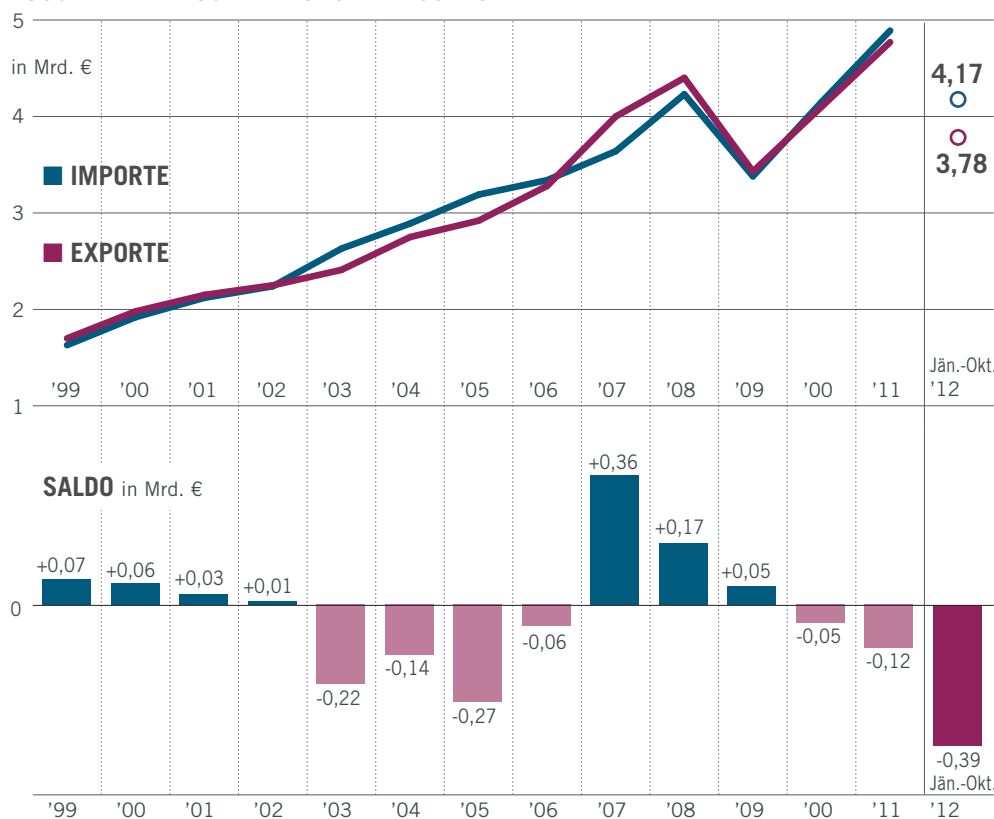
begründet den Rückgang bei ihren Exporten mit einer Anpassung an die Wirtschaftlage und den herausfordernden Markt in Tschechien.

**MASCHINEN.** Insgesamt ist Tschechien von den zentral- und osteuropäischen Staaten für Österreich das wichtigste Exportland; international betrachtet, liegt es auf Platz sechs. Umgekehrt rangiert Österreich in Tschechien bei der Reihung der wichtigsten Importländer auf Platz acht.

Die heimischen Exportschlager nach Tschechien sind Maschinen und Fahrzeuge mit einem Anteil von rund 30 Prozent der Gesamtexporte. Es folgen bearbeitete Waren wie Metallwaren, Eisen und Stahl oder Papier und Pappe, sowie Brennstoffe und Energie. Wachstumsbranchen sieht Seiwald insbesondere in der Autozulieferindustrie und im High-Tech-Maschinenbau. Gefragt seien auch Waren und Dienstleistungen für innovative Baulösungen und Gebäudeeffizienz sowie im Energie- und Umweltsektor.

Laut dem im Sommer 2012 veröffentlichten Neuen Energiekonzept Tschechiens soll der Anteil der erneuerbaren Energiequellen am Primärenergieverbrauch von derzeit sechs Prozent bis 2020 auf 13 Prozent und bis 2040 auf 17 bis 22 Prozent steigen. Dabei verlagert sich das Engagement weg von der Fotovoltaik hin zu Biogas- und Bio-

AUSSENHANDEL ÖSTERREICHS MIT TSCHIECHIEN



Quelle: WKO

WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund

masseprojekten, der Rekonstruktion von bestehenden Wasserkraftwerken, geothermische Energie sowie energetische Nutzung von Abfällen durch Verbrennung. Tschechien gehört noch zu den größten Energieverschwendern in Europa, Energiesparen und energieeffizientes Bauen und Renovieren liegen aber seit einiger Zeit im Trend. Das neue Energiesparprogramm „Nova zelena usporam“ soll nach Vorstellungen des Umweltministeriums im August 2013 starten. In der ersten Runde stehen dann umgerechnet 56 Millionen € für die Sanierung von Einfamilienhäusern zur Verfügung.

Trotz schwacher Konjunktur ortet die Wirtschaftskammer Österreich nach wie vor gute Marktchancen für heimische Unternehmen in der Tschechischen Republik. Seiwald: „Unser Nachbarland punktet mit einer grundsätzlich gesunden Wirtschaftsstruktur, einem soliden Bank- und Finanzsektor, wachsenden Einkommen der Bevölkerung und steigender Arbeitsproduktivität.“



## ALKOHOL

# Panschskandal: Schaden für seriöse Hersteller

Ende 2012 hat ein Skandal rund um gepanschten Alkohol Tschechien erschüttert. Hochprozentiger Alkohol war mit Methanol versetzt worden. Um die 40 Personen sollen nach Konsum gepanschten Alkohols an Vergiftungen gestorben sein. In Abstimmung mit der EU hatte Tschechien im September ein Verkaufsverbot von Getränken mit mehr als 20 Prozent Alkoholgehalt verhängt und verstärkte Kontrollen eingeführt. Mehrere Millionen Liter illegaler Alkohol wurden beschlagnahmt, zahlreiche Verdächtige verhaftet. Für die seriösen Hersteller und Händler von hartem Alkohol gehen die Maßnahmen der tschechischen Ministerien zur Bekämpfung des Schwarzmarktes

aber nicht weit genug, sagt Zdenek Juracka, Vorsitzender des Verbands für Handel und Reiseverkehr.

Mit 28. September 2012 wurde das Verkaufsverbot aufgehoben. Seitdem muss Hochprozentiges, das nach dem 1. Jänner 2012 produziert wurde, ein Ursprungsdokument besitzen. Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Skandals hat kürzlich der Produzent der bekannten tschechischen Spirituose „Becherovka“ beziffert: Rund 100 Millionen Kronen (3,9 Millionen €) habe man verloren, sagte Vorstandschef Anthony Schofield. Insgesamt war das Jahr 2012 für die tschechischen Spirituosenproduzenten das schlechteste seit 1990, sagt deren Interessenverband. Die Tschechen, die laut Weltgesundheitsorganisation weltweit mit 16,5 Liter pro Kopf und Jahr den meisten Alkohol konsumieren, würden derzeit jedenfalls deutlich weniger Spirituosen trinken.

## Things happen where people meet

Internationale Messen 2013 Messe Brünn, Tschechische Republik

### HOLZ- UND MÖBELINDUSTRIE

DSB 23.-27.04.  
MOBITEX 23.-27.04.  
WOOD-TEC 22.-25.10.

### AUTOMOBILINDUSTRIE, TRANSPORT UND LOGISTIK

MOTOSALON 2013 07.-10.03.  
AUTOSALON BRNO 2013 04.-08.04.  
EUROTRANS 11.-14.09.

### ABWEHR- UND SICHERHEITSTECHNIK

IDET 22.-24.05.  
PYROS/ISET 22.-24.05.

### BAUTECHNOLOGIEN UND BAUSTOFFE, UMWELTECHNOLOGIEN

IBF 23.-27.04.  
URBIS INVEST 23.-26.04.  
URBIS TECHNOLOGIE 23.-26.04.  
ENVI BRNO 23.-26.04.

### MASCHINENBAU, ELEKTROTECHNIK UND BEARBEITUNGSTECHNIK

AMPER 19.-22.03.  
Stainless 14.-15.05.  
MSV 2013 07.-11.10.

### NAHRUNGSMITTELINDUSTRIE UND GASTRONOMIE

VINEX 24.-25.05.  
Franchise Meeting Point 08.-09.03.

### MODE, SCHUHE UND LEDERWAREN

STYL 25.-27.08.  
KABO 25.-27.08.  
MINERALS BRNO 16.-17.11.

### REISEN, SPORT, FREIZEIT

PRODTÉ 07.-10.03.  
FISCHEN 07.-10.03.  
PROPET 28.-30.06.  
SPORT Life 07.-10.11.  
Bike Brno 07.-10.11.  
Caravanning Brno 07.-10.11.  
Dance Life Expo 08.-10.11.

Das komplette Messeprogramm 2013 finden Sie unter:

[www.bvv.cz](http://www.bvv.cz)

Messe Brünn  
BvV Vertretung für Österreich  
B-Consult, Peter Kukacka  
Zehenthofgasse 6  
1190 Wien  
Tel./Fax: +431 368 76 92  
p.kukacka@aon.at

Central  
European  
Exhibition  
Centre

BVV  
Veletřhy  
Brno

## Lebensmittel: Bio-Segment wächst stark

Die Tschechische Republik ist eines jener osteuropäischen Länder, wo noch viele Lebensmittel importiert werden. Tschechien hat 2011 Lebensmittel und Getränke im Wert von fünf Milliarden € importiert – ein Rekordwert. Laut der österreichischen Außenhandelsstelle in Prag wurde der Trend auch in den ersten drei Quartalen 2012 fortgesetzt, denn es gab elf Prozent Plus beim Importwachstum. Das ist eine Riesenchance für ausländische Lieferanten.

Besonders hohes Wachstumspotenzial wird dabei dem Segment Biolebensmittel attestiert. „Auch wenn der Preis vielfach das entscheidende Einkaufskriterium bleibt, sind die Ansprüche der Ver-

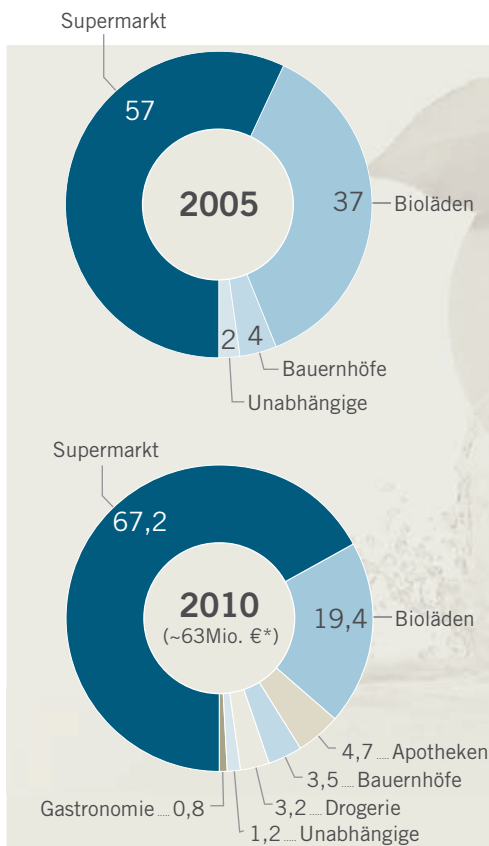
braucher hinsichtlich Qualität und Frische deutlich gewachsen“, heißt es bei der Außenhandelsstelle.

**NUR 63 MILLIONEN.** Österreichische Hersteller haben sich im Biohandel in Tschechien bereits gut positioniert, wenn auch Deutschland Tschechiens wichtigster Bio-Lieferant bleibt. Laut der tschechischen Agrarstatistik kommen hauptsächlich Mehl, Backmischungen, Getreide und Zerealien in Bioqualität aus Österreich, weiters sind österreichische Hersteller stark bei Wurzelgemüse und Fruchtmischungen. Laut dieser Statistik machen Mehl-, Back- und Konditoreiprodukte 16,6 Prozent des Biolebensmittel-Marktes aus (Stand 2010), Obst und Gemüse 8,6 Prozent. Die stärkste Kategorie sind Milch- und Milchprodukte mit 21 Prozent Umsatzanteil. Zwar wächst der Handel mit Biolebensmitteln im zweistelligen Bereich, insgesamt wurden jedoch in Tschechien 2010 nur 1,6 Milliarden Kro-

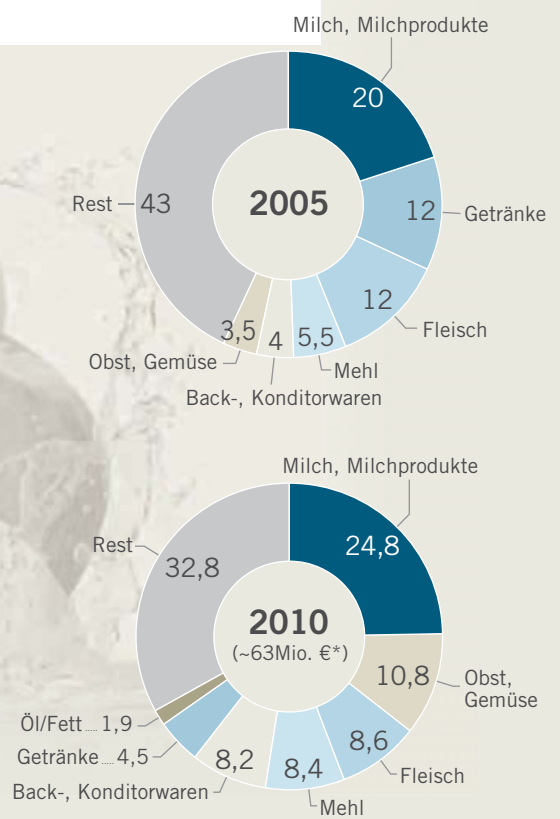
nen umgesetzt (63 Millionen €). In Österreich wurden im Vorjahr 331 Millionen € mit Biolebensmitteln (allerdings exklusive Brot) umgesetzt.

Den Löwenanteil des Bio-Umsatzes, über 67 Prozent, machen in Tschechien Supermärkte und Hypermärkte; seit 2005 konnten sie ihren Marktanteil um zehn Prozentpunkte ausbauen – auf Kosten der Bioläden, der unabhängigen Händler, Apotheken und Gastronomie. Zulegen konnten nur Drogeriegeschäfte, vor allem die DM-Kette. Billa führt in Tschechien 170 Produkte der Biomarke „Nase bio“ („Ja! Natürlich“), Spar hat 75 „NaturPur“-Artikel im tschechischen Sortiment – davon kommen 14 von tschechischen Herstellern, der Rest aus Österreich. In Österreich hat Spar 700 „NaturPur“-Artikel gelistet. Zu den größten Bio-Exporteuren in Tschechien gehört der Tee- und Gewürzspezialist Sonnentor, ein niederösterreichischer Betrieb. [tam]

MARKTANTEILE BIOLÄDEN (Anteile in %)



UMSATZANTEIL MIT BIOPRODUKTEN (in %)



Quelle: UZEI, Institut für Landwirtschaftsökonomie (Tschechien), Green Marketing, \*Stand: 20.2.2012 - 13Uhr; Foto: Colourbox

WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund

# Österreichische Investoren bleiben Tschechien treu

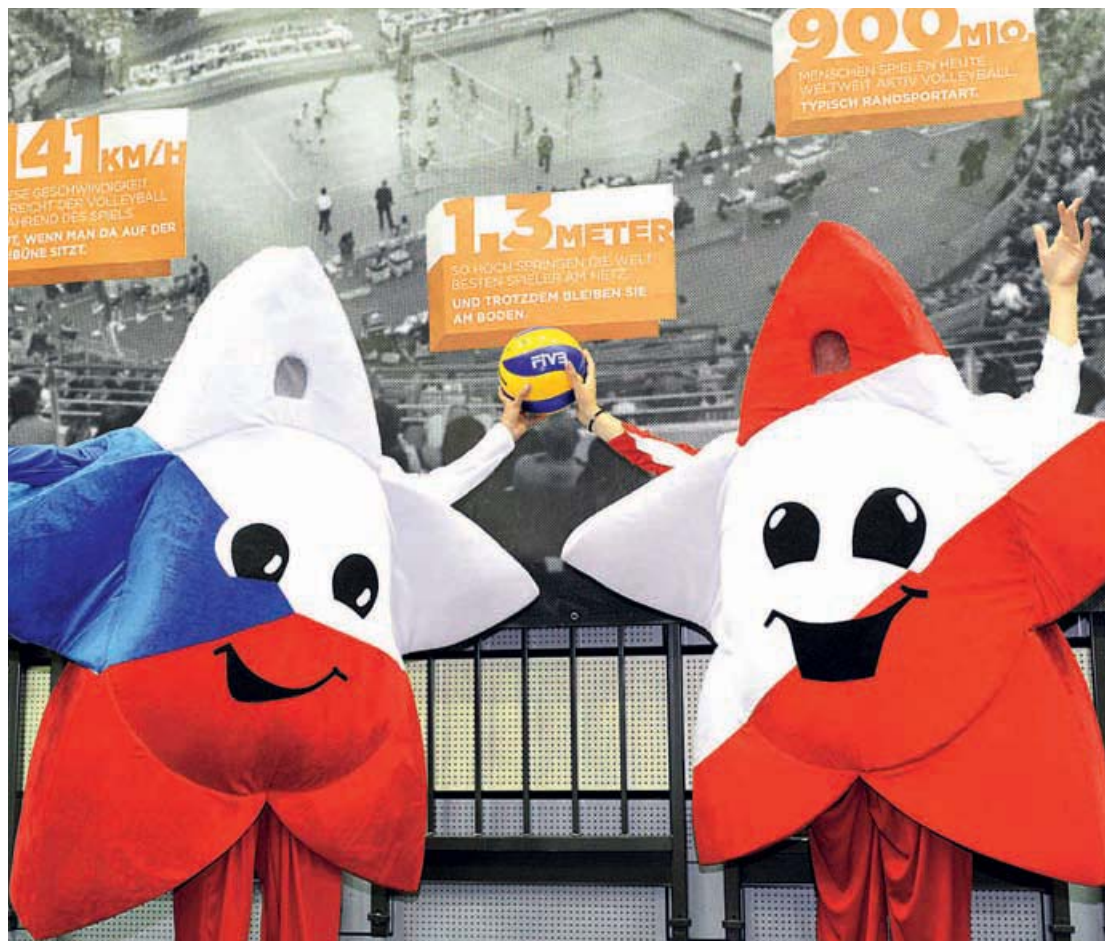
**NACHBARLAND.** Beim Ranking der ausländischen Direktinvestitionen in Tschechien belegt Österreich den dritten Platz. von SISSI EIGRUBER

Österreich ist in Tschechien nach den Niederlanden und Deutschland der drittgrößte ausländische Investor. Der kumulierte Bestand an österreichischen Direktinvestitionen (FDI) belief sich Ende 2011 auf 13,1 Milliarden €. Die Daten für 2012 wurden noch nicht veröffentlicht. Im Gesamtjahr 2011 investierten laut tschechischer Nationalbank österreichische Unternehmen 669,1 Millionen €; das sind knapp 17 Prozent des Gesamtzuflusses.

Die größten Investoren in Tschechien kommen – wie meist in Zentral- und Osteuropa – aus dem Finanzsektor: Allen voran die Ceska Sporitelna der Erste Group, die Kooperativa Pojistovna der Vienna Insurance Group (VIG), Raiffeisenbank und Unicredit. Die VIG ist seit 1990 in Tschechien aktiv. 2012 haben die dortigen VIG-Gesellschaften mit 1,9 Milliarden € 20 Prozent zum Prämienvolumen des Konzerns beigetragen und das beste Ergebnis in der Konzerngeschichte geliefert. „Tschechien wurde von der Krise nicht allzu hart getroffen“, sagt der lokale Vorstandsvorsitzende Martin Divis. „Das Prämienvolumen in Tschechien ist in den vergangenen Jahren dreimal so schnell gewachsen wie in Österreich.“ Divis sieht insbesondere im Lebensversicherungsbereich noch großes Potenzial.

Im Handelssektor sind unter anderem Baumax, Billa, Spar und Porsche Inter Auto in Tschechien präsent. In der Industrie reichen die österreichischen Akteure von Mayr-Melnhof Holz über Wienerberger bis zum Gemüseverarbeiter Efko. Und auch die heimischen Bauunternehmen wie Porr und Strabag arbeiten schon lange in Tschechien.

**AUSBAU.** Trotz angespannter Lage bleibt Tschechien auch nach den Boomjahren in Osteuropa für öster-



reichische Investoren attraktiv. So hat im Jahr 2012 etwa der Logistikkonzern Gebrüder Weiss 15 Millionen € in einen neuen Terminal mit Bürokomplex investiert. Gebauer und Griller Kabeltechnik baut sein Werk in Mikulov aus und will so die Produktionskapazität um 30 Prozent steigern. Der Salzburger Karbonteilehersteller Mubea Carbo Tech errichtet um zehn Millionen € ein Produktionswerk in Tschechien. Das Abfallwirtschaftsunternehmen Saubermacher hat einen neuen Standort für Elektroschrotterlegung eröffnet. Und der Wiener Waffelproduzent Manier hat in Tschechien das erste Shop-in-Shop Geschäft im Hyper-

» Die Tschechische Republik wurde von der Krise nicht allzu hart getroffen

Martin Divis, CEO Kooperativa VIG

markt Interspar in Prag eingeweiht. Auch mittelständische Unternehmen sehen Tschechien als ihren erweiterten Heimmarkt (siehe auch Seite 16). So eröffnete etwa der Lebensmittelhändler Gunz eine Vertriebsstelle und erwartet dadurch eine Steigerung des Umsatzes in Tschechien von 1,3 auf 3,0 Millionen € jährlich.

Nach dem 2011 begonnenen Ausbau läuft die Produktion des Wiener Feinkostherstellers Spak in Tschechien mittlerweile auf vollen Touren. Das erfährt das Wirtschaftsblatt im Gespräch mit Senior-Chef Hans-Peter Spak. Durch den Kapazitätsausbau im südböhmischen Susice konnte der Output an Fertigprodukten – etwa Mayonnaise, Ketchup – von 50 Tonnen auf 100 Tonnen täglich gesteigert werden. Der Betrieb wurde von vier auf drei Schichten reduziert. Den

## Feinkost

sagt Spak, wobei er derzeit noch Zukunftsmusik sei.

Der tschechische Lebensmittelmarkt ist hart umkämpft. Anders als in Österreich, wo zwei Handelsketten, Billa und Spar, dominieren, tummeln sich in Tschechien praktisch alle großen internationalen Handelskonzerne. Spak kann sich behaupten. „Wir sind dort, im Gegensatz zu Österreich Markenartikler“, sagt der Senior-Chef nicht ohne Stolz. Ganz gut etabliert haben sich mittlerweile die vier Reis- bzw. Asia-Saucen, mit denen der Feinkosthersteller seit vergangenem Jahr Uncle Ben's Konkurrenz macht. Geplant sind vier weitere Saucen. Der Standort Tschechien ist bei Spak verglichen mit Österreich der größere. 570 Mitarbeiter erwirtschafteten dort 2012 einen Umsatz von 20 Millionen €, um zwei Prozentpunkte mehr als 2011. Umsatzsprünge von vier bis acht Prozent sind dort derzeit eher passé, meint Spak. Anders in Österreich, wo der Umsatz um elf Prozent auf acht Millionen € wuchs. (pat)

Knapp ein Jahr nach der Eröffnung der Filiale in Prag zieht der Wiener Traditions-Herrenausstatter Knize eine erste Bilanz: „Wie erwartet beginnt das Prager Geschäft erst langsam zu laufen“, sagt Firmenchef Rudolf Niedersüß zum Wirtschaftsblatt. Beim Umsatz schlage sich die neue Unternehmung noch nicht nennenswert zu Buche. 250.000 € wurde in die Einrichtung der Filiale, 300.000 € in die Ware investiert. Vier Mitarbeiter sind beschäftigt. Der Gesamtumsatz am Standort Wiener Graben mit 40 Mitarbeitern

## Herrenausstatter

beläuft sich auf vier Millionen €. Knize war in vielen ehemaligen Ostländern bis zum Einzug der Kommunisten präsent. Von der großen Bekanntheit und dem guten Ruf zehrt der Luxusschneider noch heute. Die Filiale in der Prager Innenstadt betrachtet Niedersüß als eine Art Versuch und Role-Model für mögliche künftige Standorte. Denn seit Jahren gebe es Anfragen bezüglich Franchise, etwa für St. Petersburg oder Moskau. Um ein Gespür zu bekommen, bei welcher Größe welche Menge an Ware vorhanden sein müsse – auch deshalb habe er die Niederlassung gegründet.

In Prag verkauft Knize Pret-a-Porter-Mode – Anzüge, Mäntel, Accessoires – aus eigener Erzeugung und Fremdmarken. Erst langsam werde Qualität wieder ein Thema beim tschechischen Publikum. Das Schneiderhandwerk ist im Kommunismus völlig ausgerottet worden. Die Kunden in Prag kommen aus dem Ausland und Tschechien, darunter sind viele Söhne ehemaliger Kunden.



## Von Luxusschneidern, Saucenproduzenten und Zulieferern







**KMU.** *Trotz Sparpolitik und Konsumrückgang: Für Österreichs kleine und mittlere Unternehmen gibt es nach wie vor Chancen in Tschechien, etwa im Lebensmittelbereich oder im Maschinenbau.*

von PATRIZIA REIDL und TAMARA DEPOLO



Für neue, zusätzliche Aufträge ist der niederösterreichische Zulieferer Egston bestens gerüstet. Künftig stärker fokussiert werden soll einerseits auf Lohnfertigung für andere Produzenten. „Wenn diese wegen des Lohndrucks Produktionen outsourcen müssen, stehen wir zur Verfügung“, sagt Harald Hofmann, Egston-Chef, zum WirtschaftsBlatt. Der zweite Bereich, den Egston forcieren will, ist die Kunststoffproduktion. 2011 wurde für die Kunststoffspritzerei eine eigene Halle ge-

## Zulieferer

baut. Egstone betreibt in Tschechien, in Jemnice und Znaim, zwei Produktionen mit insgesamt 530 Mitarbeitern. Dort werden u.a. induktive Bauelemente, Transformatoren, Drosseln, Netzgeräte oder -stecker produziert. Zu 90 Prozent werden die Waren nach Westeuropa und Österreich exportiert. „Die Geschäfte in Tschechien könnten besser sein“, sagt Hofmann. Wobei das nichts mit Tschechien zu tun habe und es außerdem differenziert zu sehen sei. Auf „normalem Niveau“ läuft die Nachfrage für den Automotive-Bereich sowie bei Steckern und Netzgeräten. Anders ist die Lage bei Verkabelungen für spezielle Baumaschinen bzw. Komponenten für Photovoltaik. Die Sparpolitik der Westländer schlägt sich auf den Bausektor nieder. Im Photovoltaik-Bereich sei die geänderte Förderpolitik spürbar sowie der Konkurrenzdruck aus China. Ab dem zweiten heurigen Quartal soll sich die Lage verbessern. „Ich bin in freudiger Erwartung“, sagt Hoffmann. Der Gruppenumsatz ging 2012 um eine Million auf 48 Millionen € zurück.

Der Waldviertler Biotee-, Kräuter- und Gewürzspezialist Sonnentor hat neue Pläne in Tschechien, einem seiner wichtigsten Auslandsmärkte: Am Produktionsstandort in Cejkovice in der Nähe von Brünn wurde im Vorjahr eine neue Halle um 1,5 Millionen € gebaut. Diese soll für die Aufbereitung der Teesorten verwendet werden und bald auch einen Muster-Franchiseshop beheimaten. In Tschechien ist man zwar seit 20 Jahren vertreten, das Franchisesystem soll aber erst eingeführt werden. Bis dato organisiert Sonnentor den Vertrieb über

## Bio-Lebensmittel

Großhändler, die Bioläden beliefern, sowie über Shop-in-Shop-Konzepte. Allerdings werden aktuell in Prag und Brünn Standorte für eigene Shops gesucht. Laut Josef Dvoracek, Sonnentor-Geschäftsführer in Tschechien, will man zudem in Cejkovice, das sich inmitten des tschechischen „Weinviertels“ befindet, auch ein touristisches Gesamtkonzept mit Besichtigungs- und Erlebnistouren nach dem Vorbild von Sonnentor am „Headquarter“ in Sprögnitz schaffen. Ab 2014 will Sonnentor in Cejkovice auf die Pelletstechnik umsteigen. „Bei uns fällt viel Kräuterabfall an. Das wird zum Teil als Tierfutter verwendet, den Rest könnte man verheizen“, sagt Dvoracek. 2012 wurden 50.000 € in eine Solaranlage investiert, nächstes Jahr soll eine Photovoltaik-Anlage dazu kommen. „Hier könnten wir dann komplett energieautark arbeiten.“ In Tschechien machte Sonnentor zuletzt 5,2 Millionen € Umsatz, von 25 Millionen € Gesamtumsatz.

# Straßennetz mit Anschluss-Schwächen

**AUTOBAHNEN.** Im Landesinneren sind die tschechischen Autobahnen und Schnellstraßen bereits gut ausgebaut, aber es fehlen noch wichtige Verbindungen zu den Nachbarländern.

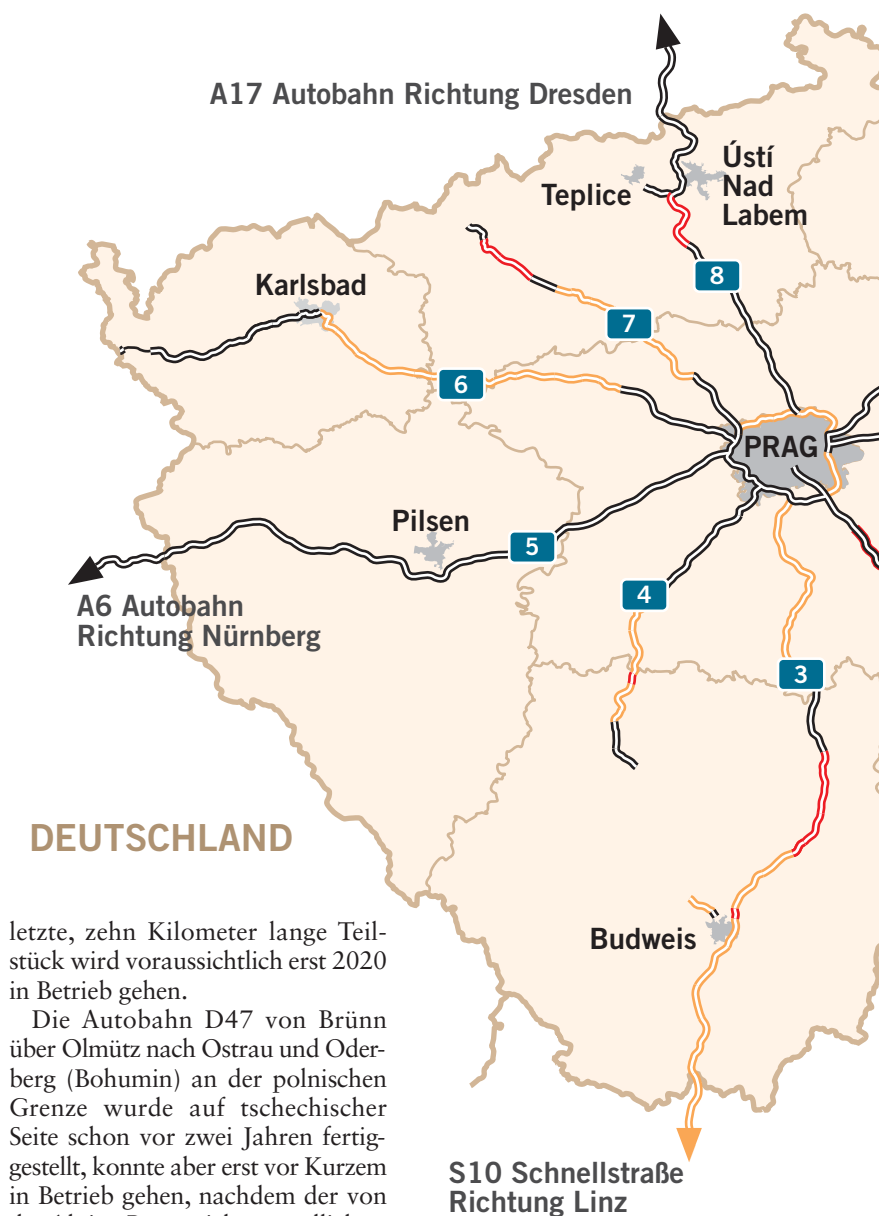
von AURELIUSZ M. PEDZIWOL

Sparmaßnahmen, Umweltbedenken und der Streit mit Grundstückseignern hemmen den Lückenschluss im hochrangigen Straßennetz. Dabei war der Ausbau nach der Ostöffnung vorerst zügig vorangegangen.

In der ehemaligen Tschechoslowakei hatte es nur eine relevante Autobahnverbindung gegeben: Als D1 begann sie in Prag und verlief unter diesem Namen bis nach Brünn, wo sie als D2 weiter nach Bratislava führte. Die letzten fehlenden Teilstücke wurden im November 1980 feierlich eröffnet. Abgesehen davon ließ das hochrangige Straßennetz zum Zeitpunkt der Wende zu wünschen übrig: 1989 endete die Verbindung Prag–Pilsen (D5) bei Kilometer 28, die Route Prag–Königgrätz (Hradec Kralove) beim 27. Kilometer und von der D8, die Prag und Aussig an der Elbe (Ústí nad Labem) verbinden sollte, gab es nur vier Kilometer inmitten ihres geplanten Verlaufs.

**KURSWECHSEL.** Mit dem Regimewechsel in der Tschechoslowakei erfolgte auch eine andere Prioritätensetzung im Straßenbau: 1995 entschied die Regierung unter Premier Vaclav Klaus, die tschechische Autobahn D5 mit der deutschen A6 in Bayern zu verbinden, was zwei Jahre später auch tatsächlich passierte. Nur Pilsen blieb noch lange ein Nadelöhr auf dieser stark frequentierten Straße – seine Umfahrung entstand erst 2003.

Deutlich länger dauert es mittlerweile, dass die Autobahn D1, die 1988 rund 20 Kilometer hinter Brünn in Richtung Nordosten endete, fertiggestellt wird: Der Bau ihres vorletzten Abschnitts soll heuer beginnen und 2015 enden. Das



letzte, zehn Kilometer lange Teilstück wird voraussichtlich erst 2020 in Betrieb gehen.

Die Autobahn D47 von Brünn über Olmütz nach Ostrau und Oderberg (Bohumín) an der polnischen Grenze wurde auf tschechischer Seite schon vor zwei Jahren fertiggestellt, konnte aber erst vor Kurzem in Betrieb gehen, nachdem der von der Alpine Bau errichtete südlichste Abschnitt der polnischen A1 eröffnet wurde. Damit ist der tschechische Abschnitt der Transeuropäischen Route (TEN-T) von Danzig (Gdansk) in Polen über Kattowitz (Katowice) nach Wien und Bratislava fast fertig. Derzeit fehlen nur noch ungefähr 20 Kilometer der Expressstraße R52 von Pohrlitz (Pohorelice) bis zur österreichischen Grenze, wo die Autobahn A5 von Wien bis 2017 ankommen soll.

**UMWELTSCHUTZ.** Auf dieser Route liegt allerdings das Naturschutzgebiet Palava, das seit 1986 zum Unesco-Netz der Biosphärenreservate gehört. Umweltorganisationen protestieren gegen den Ver-

lauf der R52 und der Rechnungshof NKU kritisiert, dass die meisten TEN-T-Bedingungen nicht erfüllt werden. Zudem hob das Höchstverwaltungsgericht NSS den Verlauf der R52 im Raumplan von Pohrlitz auf. Ob die R52 irgendwann an die A5 anknüpfen wird, steht daher noch immer in den Sternen. Ähnliche Probleme gibt es auf der Autobahn D8 von Prag bis zur deutschen Grenze Richtung Dresden, an der bereits seit 29 Jahren gebaut wird. Auch diese Straße quert ein Naturschutzgebiet, nämlich das Böhmisches Mittelgebirge (Ceske stredohori). Auch hier kämpfen Naturschützer gegen den

## AUTOBAHNEN IN TSCHECHIEN



WirtschaftsBlatt Grafik/ulrix  
Quelle: RSD

### REPARATUREN

Für die D1, zwischen Prag und Brünn, ist eine Generalsanierung geplant. Die ersten von insgesamt fünf Ausschreibungen in der ersten Etappe gewonnen zwei tschechisch-österreichische Konsortien aus Colas CZ und Porr sowie aus OHL ZS und Alpine Bau. Insgesamt sollen zumindest acht Milliarden Kronen (rund 314 Millionen €) für die Sanierung der tschechischen Straßen ausgegeben werden. 4,6 Milliarden Kronen davon wird die Straßendirektion RSD ausgeben, der Rest kommt von den Regionen und Städten. Dabei schätzt allein die RSD, dass sie mindestens 11,3 Milliarden Kronen (443 Millionen €) aufbringen müsste, um dem aktuellen Reparaturbedarf gerecht zu werden.

Autobahnbau, der hier allerdings schon im Gange ist.

Im Fall der D11, der Verbindung von Prag nach Osten Richtung Polen, scheitert der Weiterbau der Straße bis Königgrätz bisher an den Schwestern Ludmila Havrankova und Jaroslava Strosova. Die Autobahn sollte über ihre Grundstücke laufen, wogegen sie sich wehren. Seit 18 Jahren konnte keine Einigung erzielt werden. Es droht eine Entsignung.

**AUSBAU.** Nur höchst langsam geht der Bau der Autobahn D3 von Prag nach Budweis (Ceske Budejovice)

und der Expressstraße R3 Richtung Linz voran: Von den 171 geplanten Kilometern sind bisher nur 17 (bei Tabor) fertig. In Bau befinden sich zwei anknüpfende Abschnitte mit einer Gesamtlänge von 25 Kilometern, die noch heuer in Betrieb gehen sollen. Bei zwei weiteren Teilstücken mit einer Gesamtlänge von neun Kilometern sollen die Arbeiten im Frühling 2013 beginnen.

Aber auch hier zeichnen sich Auseinandersetzungen mit kampfbereiten Umweltschützern ab, weil die Straße über das aus ihrer Sicht schützenswerte Sazava-Tal (Posazavi) führen soll.

# Tschechien setzt auf die sichere Bank

**STABIL.** Der tschechische Bankensektor hat seine Lehren aus der Bankenkrise vor 15 Jahren gezogen – und gilt heute punkto Stabilität als vorbildlich. von SIMONE BRUNNER

In der EU sind sie zuletzt zur Rarität geworden, in Tschechien stehen sie derzeit durchaus auf der Tagesordnung: Positivmeldungen aus der Bankenbranche. Die größten tschechischen Banken konnten zuletzt durchwegs hohe Gewinne vermelden. „Wir wachsen, vergeben Kredite und erneuern uns ständig“, wird Pavel Kavánek, Chef der nach Aktiva größten tschechischen Bank Československa Obchodní Banka

Dass der Bankensektor bisher gut durch die Krise gekommen ist, zeigt, dass Tschechien seine Lehren aus der Vergangenheit gezogen hat: „Ende der Neunziger Jahre (1996, Anm.) hatten wir eine schwere Bankenkrise. Seitdem wurden die Regeln verschärft, der Verkauf mit gefährlichen Derivaten verboten und eine hohe Eigenkapitalquote eingefordert“, sagt Tomas Zidek, tschechischer Vizeminister, zum WirtschaftsBlatt. Der aktuelle Stress-test der tschechischen Nationalbank (CNB) weist eine durchschnittliche Eigenkapitalquote von 16,4 Prozent aus – mehr als doppelt so viel wie gesetzlich gefordert. „Die Daten zeigen, dass der Bankensektor noch immer ausreichend gegen Schocks gewappnet ist“, so ein CNB-Sprecher auf Anfrage (siehe Grafik).

wachsen und haben sich nicht im Investmentbereich engagiert“, so Bittner. Geringe Inflation wie niedrige Zinsen hatten zudem Fremdwährungskredite für die tschechischen Haushalte unattraktiv gemacht – ein Problem, mit dem sich heute viele Länder in Osteuropa herumschlagen müssen.

**ALLEINGANG.** Die eigene Stärke bewegt Tschechien derzeit zu einem Alleingang in puncto EU-Bankenunion: „Ich sehe derzeit keinen Grund, dass Integration und Aufteilung der Risiken den tschechischen Bankensektor stärken könnten“, so Bittner. À la longue hält er aber eine Annäherung für möglich. CNB-Chef Miroslav Singer hatte der Teilnahme Tschechiens an der Bankenunion zuletzt eine klare Absage erteilt.

Ein wesentlicher Gewinnstreiber sind die im EU-Vergleich hohen Bankgebühren. „Die Gebühren tragen erheblich zur höheren Profitabilität der tschechischen Banken bei“, so Jiri Cihlar, Analyst bei Next Finance. Allerdings werden die Gebühren schrittweise zurückgefahren. „Wir erwarten, dass die Zinserträge heuer stabil bleiben, die Gebühren aber sinken. Deswegen gehen wir für 2013 von einer leichten Gewinnminderung bei den tschechischen Banken aus“, sagt Cihlar. Ungemach könnte den Banken derzeit nach einem Machtwechsel nach den Parlamentswahlen 2014 blühen: „Das größte Risiko für die Destabilisierung des Bankensektors ist politisch, wenn nach 2014 eine Transaktionssteuer, eine Gewinnsteuer oder dergleichen eingeführt wird“, erklärt Pavel Sobicek, Chefanalyst der Unicredit Tschechien. Die sozialdemokratische Opposition hatte zuletzt angekündigt, bei einem Regierungswechsel eine an Ungarn angelehnte Bankensteuer einzuführen. Umfragen sehen die Sozialdemokraten klar in Führung.

## Das größte Risiko für die tschechischen Banken ist die Einführung einer Bankensteuer nach den Wahlen 2014

Pavel Sobicek, Chefanalyst Unicredit CZ

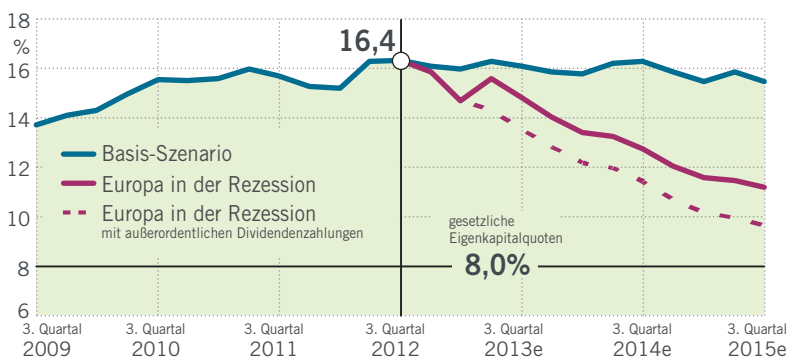
### IM DETAIL

**Der Stresstest** der tschechischen Nationalbank ergibt: Selbst im Stress-Szenario fällt die Eigenkapitalquote der tschechischen Banken nicht unter elf Prozent, bei außerordentlichen Dividendenzahlungen nur knapp unter zehn Prozent

(CSOB), nicht müde zu betonen. Die CSOB, Tochter der belgischen KBC Group, konnte ihren Gewinn im vergangenen Jahr um mehr als ein Drittel steigern. Ähnlich Positives hatte zuletzt die Komerční Banka, zu 60 Prozent im Eigentum der Societe Generale, zu berichten: Sie konnte ihren Gewinn 2012 um 46,4 Prozent steigern. Auch die Erste-Tochter Ceska Sporitelna schloss im ersten Halbjahr 2012 mit einem satten Gewinnplus.

**KONSERVATIV.** Die tschechischen Banken sind in „einer sehr guten Verfassung“ in die jüngste Krise eingetaucht, so Petr Bittner, Analyst bei Ceska Sporitelna: „Zu Beginn des Millenniums, bevor die Banken privatisiert wurden, hat die tschechische Regierung im Sektor mit einer Bad Bank aufgeräumt; der Anteil von faulen Krediten war deswegen sehr gering. Nach der Privatisierung konnten die Banken vor allem mit Standardprodukten – wie Hypotheken, Krediten und Sparprodukten –

### EIGENKAPITALQUOTEN DER BANKEN



Quelle: Tschechische Nationalbank

WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund



*Verkauf. Ausländische Banken haben in Tschechien bei der Privatisierung Ende der Neunziger Jahre zugeschlagen*

## BANKEN IN TSSCHECHIEN



Nach Aktivposten ist die **Ceskoslovenska Obchodni Banka (CSOB)** die größte Bank Tschechiens. Bei der Privatisierung wurde die CSOB von der belgischen KBC Bank übernommen. Für das Gesamtjahr 2012 berichtete CSOB zuletzt einen Gewinn von 15,3 Milliarden Kronen (602 Millionen €), das ist ein Plus von 37 Prozent zum Vorjahreszeitraum. CSOB unterhält Filialen in Tschechien und der Slowakei.



Nach Bilanzsumme die größte tschechische Bank ist die **Ceska Sporitelna**. Sie ist eine Tochtergesellschaft der österreichischen Erste Group. Die Österreicher sind im Jahr 2000 mit 52 Prozent in die Bank eingestiegen, 2002 wurden 98 Prozent an der Bank übernommen. Im ersten Halbjahr 2012 hat Ceska Sporitelna 8,22 Milliarden Kronen (324 Millionen €) verdient – ein Plus von 14 Prozent im Jahresvergleich.



Die **Unicredit Bank Czech Republic** entstand durch die Fusion der HVB Bank im Jahr 2007 und Zivnostenska Banka und ist zu 100 Prozent im Eigentum der Unicredit Bank Austria AG. In den ersten drei Quartalen des vergangenen Jahres erreichte die Bank einen Nettogewinn von 2,27 Milliarden Kronen (knapp 90 Millionen €), gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist das ein Plus von 196,1 Prozent.

## Schlussstrich unter rechtliche Vergangenheit

**REFORM.** *Tschechien wird ab Jänner 2014 ein völlig neues Wirtschaftsrecht haben. Bestehende Verträge sollten bereits jetzt adaptiert werden, raten Experten.*

von PATRIZIA REIDL

**E**s soll sich um die größte Änderung im Rechtswesen handeln, die es seit Ende des Kommunismus in Tschechien gegeben hat: Ab kommendem Jänner tritt ein neues Bürgerliches Gesetzbuch und ein Handelsgesetzbuch, das Gesetz über Kapitalgesellschaften, in Kraft. Um mit Inkrafttreten der Reform keine unliebsamen Überraschungen zu erleben, rät Erwin Hanslik, Partner von Taylor Wessing ENWC in Prag, Unternehmen und Investoren bereits jetzt, bestehende Verträge zu adaptieren.

Änderungen gibt es etwa bei Mietverträgen; Mieter können sich im Grundbuch registrieren lassen. Neues gibt es auch im Liegenschaftsrecht: Die Unterschiedlichkeit von Eigentümern im Grundstück und bei Gebäuden wird aufgehoben. Wie in Deutschland oder Österreich gilt dann auch in Tschechien, dass der Eigentümer des Grundstücks auch Eigentümer des Gebäudes ist. Ab Jänner 2014 müssen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen Vertragsbestandteil sein. Sogenannte umstrittene Bestimmungen können dann nicht mehr im Kleingedruckten verschwinden. „Schon diese wenigen Beispiele zeigen, dass die vorgeschlagenen Änderungen so tief- und weitgreifend sind, dass jeder in Tschechien tätige Unternehmer bereits heute mit der Vorbereitung auf die neue Gesetzeslage beginnen sollte“, sagt Hanslik zum WirtschaftsBlatt.

## 1 Baurecht: Ab 2014 ersetzt das neue Baurecht die bisherige Dienstbarkeit bei Gebäuden

Einleitend ist anzumerken, dass in der Tschechischen Republik ab 1. Jänner 2014 mit dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuchs (Gesetz Nr. 89/2012 Slg. „Neu-BGB“) eine Rekodifikation des Privatrechts erfolgt. Diese Rekodifikation bringt bedeutende Änderungen auch im Bereich der Sachenrechte mit sich.

Nach tschechischem Recht gelten Grundstücke und Gebäude jeweils als selbstständige und unbewegliche Sachen. Ein Baurecht, also ein im Liegenschaftskataster eingetragenes dingliches Recht, auf fremdem Grund ein Gebäude zu errichten, gibt es in der Tschechischen Republik nicht. Das tschechische Recht sieht deshalb kein Baurecht vor, da der Eigentümer des Grundstücks nicht zwingend auch Eigentümer des darauf befindlichen Gebäudes sein muss. Zur Errichtung eines Gebäudes auf fremdem Grund ist aber jedenfalls die Zustimmung des Grundstückseigentümers erforderlich.

Sofern ein Gebäude auf dem Grundstück eines Dritten errichtet werden soll, wird üblicherweise eine Dienstbarkeit am Grundstück zugunsten des Eigentümers des Gebäudes eingeräumt.

**NEUES RECHTSINSTITUT.** Wie oben ausgeführt, hat das tschechische Recht das Baurecht bisher nicht gekannt. Auch dieser Mangel wurde durch das Neu-BGB behoben, da das Neu-BGB die Möglichkeit des Baus auf einem fremden Grundstück (das sogenannte Baurecht) zulässt, vorausgesetzt, dass der Eigentümer des Grundstücks zur Errichtung eines fremden Gebäudes auf diesem Grundstück die entsprechende Zustimmung erteilt. Das Baurecht wird in den Liegenschaftskataster eingetragen und stellt ein Sachenrecht dar. Es wird auf die Dauer von maximal 99 Jahren errichtet und kann verlängert werden. Dem Bauherren (dem Eigentümer des Gebäudes) steht ex lege das Vorkaufsrecht an dem Grundstück zu, auf dem das Gebäude errichtet ist, und der Grundstückseigentümer hat wiederum dasselbe gesetzliche Vorkaufsrecht an dem aufgrund des Baurechts errichteten Gebäude. Das Baurecht wird durch einen Vertrag bzw. durch Ersetzung oder Entscheidung eines Organs der öffentlichen Hand (z.B. durch Urteil) erworben und geht auf den Erben oder den Rechtsnachfolger (wenn es sich um eine juristische Person handelt) über. Das Rechtsinstitut des Baurechts ist im tschechischen Recht neu und ersetzt die bisher genutzte Dienstbarkeit des Baus/Gebäudes auf einem fremden Grundstück.



EVA PURGEROVA  
Anwältin, Wolf Theiss in Prag

» Ab 2014 darf auf fremden Grundstücken gebaut werden – vorausgesetzt, der Eigentümer des Grundstücks stimmt zu

Eva Purgerova, Anwältin

## 2 Steuern: Was sich seit Jahresbeginn geändert hat

Im Rahmen der Defizitbekämpfung wurden in Tschechien weitere Steuererhöhungen für das Jahr 2013 eingeführt. Die Tendenz zur Erhöhung der indirekten Steuern sowie der arbeitsbezogenen Abgaben bleibt aufrecht, die Besteuerung der Körperschaften hingegen sollte im Prinzip nur kleine Änderungen erfahren und der Körperschaftssteuersatz (KöSt) bleibt mit 19 Prozent nach wie vor unverändert.

**UMSATZSTEUERGESETZ.** Nach einem monatelangen politischen Streit wurde unter anderem die Erhöhung der Umsatzsteuersätze (USt) beschlossen. Ab dem 1. Jänner 2013 wurde der ermäßigte Umsatzsteuersatz von 14 auf 15 Prozent und der Normalsteuersatz von 20 auf 21 Prozent angehoben. Verfahrenstechnisch erfuhr das USt-Gesetz eine Reihe von Neuerungen, die für das Alltagsleben der Unternehmer entscheidend sind. Erstens wird von der Steuerverwaltung eine Liste sogenannter „unverlässlicher USt-Zahler“ veröffentlicht. Weiters müssen alle Konten, die zur Geschäftstätigkeit der Unternehmen verwendet werden, über die Internetseite der Steuerverwaltung bekannt gegeben werden. In diesem Zusammenhang kann unter bestimmten Bedingungen ein Abnehmer für die Umsatzsteuer des Lieferanten bürgen. Dies kann dann passieren, wenn der Lieferant ein sogenannter „unverlässlicher USt-Zahler“ ist oder wenn der Abnehmer auf ein unveröffentlichtes Konto des Lieferanten zahlt. Die wichtigste Änderung der Einkommensteuer ist die Wiedereinführung der Steuerprogression. Besserverdiener werden neuerlich für einen begrenzten Zeitraum von 2013 bis 2015 einem sogenannten „Solidaritätsbeitrag“ unterliegen. Neben dem einheitlichen Einkommensteuersatz von 15 Prozent (gerechnet vom Superbruttoeinkommen, d.h. Bruttolohn zuzüglich Arbeitgeberbeiträge) wird das monatliche Bruttoeinkommen von über 103.536 Kronen (etwa 4000 €) einem zusätzlichen Solidaritätsbeitrag von sieben Prozent unterworfen.

Der Grunderwerbsteuersatz wurde von drei auf vier Prozent erhöht; die Quellensteuer gegenüber Bewohnern von Steuer-oasen stieg auf 35 Prozent.



PETR KARPELES  
Steuerberater und Partner  
TPA Horwath Tschechien

» Die Tendenz zu indirekten Steuern bleibt aufrecht und die Steuerprogression wurde wieder eingeführt

Petr Karpeles, Steuerberater

## 3 Recht: Ein völlig neues Wirtschaftsrecht ab Jänner 2014

Die Tschechische Republik hat einen Schlusstrich unter ihre (rechtliche) Vergangenheit gezogen – und dies ziemlich vehement. Ab dem 1. Jänner 2014 wird es ein neues Bürgerliches Gesetzbuch und Handelsgesetzbuch, das sogenannte Gesetz über Kapitalgesellschaften, geben. Dieses gilt jedoch nicht erst ab dem kommenden Jahr, sondern wird sich auch auf derzeit gültige Rechtsverhältnisse auswirken. Es besteht also immenser Handlungsbedarf für in Tschechien tätige Unternehmer.

Die bestehenden Gesetze zum bürgerlichen und Handelsrecht stammen aus den 1960er-Jahren, also einer Zeit tiefen Kommunismus. Mit dessen Fall gab es dringenden Bedarf nach einer Rechtsordnung, die den Wiederaufbau des freien Marktes ermöglichte. Aufgrund des großen Zeitdrucks wurde nur das Wirtschaftsgesetzbuch abgeschafft und im Jahr 1991 durch das neue Handelsgesetzbuch ersetzt, die restlichen Rechtsvorschriften wurden nur novelliert.

**NEUE TERMINOLOGIE.** Das neue Bürgerliche Gesetzbuch und das Gesetz über Kapitalgesellschaften werden eine andere Terminologie, eine neue Struktur und viele neue Regelungen in sämtlichen Bereichen des Wirtschaftslebens bringen. So wird sich z.B. der Umgang mit Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGBs) drastisch ändern. Während derzeit noch relativ ungenau geregelt wird, ob Allgemeine Geschäftsbedingungen Vertragsbestandteil geworden sind oder nicht, wird es dafür in Zukunft genaue Vorschriften geben. „Umstrittene Regelungen“ etwa, die bisher oft in den AGBs „versteckt“ wurden, müssen offiziell im Vertrag genannt werden, um überhaupt Wirksamkeit zu erlangen. Die Vermietung von Geschäftsräumlichkeiten kann für den Vermieter im Falle ihrer Beendigung sehr teuer werden, wenn er sich mit dem Mieter nicht vertraglich über den Umgang mit vom Mieter getätigten und mit dem Vermieter abgestimmten Investitionen geeinigt hat. Ab dem 1. Jänner 2014 wird der Vermieter nämlich verpflichtet sein, dem Mieter diese Investitionen zu ersetzen, wenn im Vertrag nicht etwas anderes vereinbart ist.



ERWIN HANSLIK  
Partner bei Taylor Wessing ENWC  
Rechtsanwälte Prag

» Für in Tschechien tätige Unternehmen besteht immenser Handlungsbedarf

Erwin Hanslik, Anwalt

# Kleine Börse auf dem Weg zum Winzling

**KLEIN UND EIN BISSCHEN OHO.** Die Prager Börse wird zwar von zwei Bankenschergewichten regiert, der Aktiencheck-Sieger ist aber im Windel-Business. von INGRID KRAWARIK

Groß ist sie ja nicht, die Prager Börse. Ganze 13 Unternehmen sind derzeit im Leitindex gelistet, deren Marktkapitalisierung in Summe 333,3 Milliarden tschechische Kronen (13,1 Milliarden €) beträgt. Dazu kommt, dass mit Erste Group und Vienna Insurance Group (VIG) gleich zwei österreichische Unternehmen als Schwergewichte die Richtung des Prager Index mitbestimmen – wobei die Erste Group mit der Tochter Ceska Sporitelna die größte Geschäftsbank in Tschechien unterhält, die VIG ist wiederum Marktführer im tschechischen Versicherungsgeschäft. Mit der Komerční Banka, einer Tochter der französischen Societe Generale, lenkt ein weiteres ausländisches Unternehmen die Geschehnisse am tschechischen Parkett. Die zwei Banken sind mit 38 Prozent Gewichtung die stärkste Branche im Index, Versorger CEZ schafft es auf Platz zwei (siehe Grafik).

Im vergangenen Jahr erzielte der Index auf Eurobasis ein Plus von 15,5 Prozent, wobei die drei oben genannten Finanztitel zu den renditestärksten Aktien zählten und den Index deutlich schlugen – schließlich

war die Erste Group mit mehr als 75 Prozent Plus auch Sieger im ATX-Index. Schwach unterwegs waren Atomstromlieferant CEZ und auch Telefonica, die den Index nach unten zogen.

Euro-Anleger profitieren übrigens im Vorjahr durch die leichte Aufwertung der Krone gegenüber dem Euro von 1,5 Prozent.

**TOP-PICK PEGAS.** Im Aktiencheck gibt es mit Pegas Nonwovens einen klaren Sieger, der sowohl bei Kurs-Gewinn-Verhältnis, geschätztem Gewinnwachstum als auch Dividendenrendite glänzt. Zudem ist der Kunststoffproduzent, dessen Produkte unter anderem auch in Windeln verarbeitet werden, ein Liebling der Analysten. Umsatz und Gewinn konnte der Konzern in den ersten drei Quartalen 2012 deutlich steigern, Letzteres vor allem aufgrund von Fremdwährungsgewinnen.

Die Aktie selbst hat vor Kurzem einen mehr als dreijährigen Seitwärtstrend nach oben durchbrochen. Somit ist Pegas sicher einer der interessantesten Kandidaten am Prager Börseplatz. In der Gunst der Analysten findet sich aber auch die

zweitplatzierte Fortuna Entertainment Group wider. Der Aktienkurs ähnelt allerdings einem Trauerspiel, seit Jahren geht es munter bergab. Trotzdem empfehlen acht der neun Analysten den Glücksspielkonzern zum Kauf und geben der Aktie in den kommenden zwölf Monaten ein Kurspotenzial von rund 22 Prozent. So gesehen ist Fortuna so etwas wie eine Comebackwette.

Weniger zu lachen hat der Gebrauchsgüterprofi AAA Auto, der ein Delisting überlegt. Im Vorjahr noch mit einem Plus von 40,8 Prozent auf Platz zwei, rangiert die Auto-Aktie heuer mit einem Minus von 18 Prozent auf Kronenbasis. Das Unternehmen plant, die 67,8 Millionen Aktien, die in Prag und Budapest aufliegen, von der Börse zu nehmen. Die Entscheidung über die Börsezukunft soll beim Shareholder-Treffen Ende März fallen. Gründer und Ex-CEO Anthony Denny hält etwa 77 Prozent der Aktien und möchte seinen Anteil verkaufen.

Aufgrund der eher geringen Liquidität ist ein Einzeltitelkauf an der Prager Börse mit etwas mehr Risiko verbunden.

## IM DETAIL

**Börse Prag.** Die tschechische Börse ist Teil der CEE Stock Exchange Group (CEESEG), zu der auch Wien, Budapest und Laibach gehören. Seit Dezember 2008 ist die Prager Börse mehrheitlich im Besitz der Wiener Börse.

## DIE TOP-PICKS DER BÖRSE PRAG

	ISIN	Punkte*	KGV	KGV (geschätzt)		Gewinnwachstum (bis '14e; %)	Divid.-rendite (Schätz., %)	Empfehlungskonsens**	Kursänderung (1 Jahr in %)	Kurs (in LW)	Kurs/Buchwert
				akt. Jahr	nächst. Jahr						
1. Pegas Nonwovens	LU0275164910	1,00	13,41	8,96	8,69	54,20	5,34	4,33	4,87	519,90	1,43
2. Fortuna Entertainment Group	NL0009604859	1,27	13,02	13,97	11,27	15,57	6,72	4,44	0,00	86,10	3,71
3. CEZ	CZ0005112300	1,27	6,58	7,84	7,97	-17,37	7,60	3,52	-11,91	609,10	1,34
4. Komerční Banka	CZ0008019106	1,64	10,74	12,30	11,98	-10,29	5,74	3,55	1,00	4055,00	1,56
5. Philip Morris	CS0008418869	1,73	12,52	13,28	13,07	-4,19	6,98	3,20	8,21	11.580,00	4,63
6. Erste Group Bank	AT0000652011	2,00	11,92	17,18	10,93	9,07	1,46	3,69	-3,38	601,00	0,70
7. Vienna Insurance Group	AT0000908504	2,09	3,11	11,44	10,65	-70,82	3,21	3,32	-3,53	964,70	0,93
8. Telefonica Czech Republic	CZ0009093209	2,09	-	13,86	13,89	-	12,38	3,14	-4,26	315,00	1,56
9. Orco Property Group	LU0122624777	3,27	-	-	-	-	0,00	3,00	8,40	67,25	0,13
10. Central Europ. Media Enterprises	BMG200452024	3,36	-	-	-	-	0,00	2,91	1,36	113,10	0,41
11. New World Resources	GB00B42CTW68	3,36	-	-	32,28	-	0,44	2,21	-16,70	83,05	1,11
12. Unipetrol	CZ0009091500	3,55	-	-	31,50	-	0,00	1,83	-4,00	168,50	1,03
13. AAA Auto Group	NL0006033375	3,64	5,31	-	-	-	0,00	-	-18,06	20,80	2,13
<b>Median</b>			<b>11,33</b>	<b>12,79</b>	<b>11,62</b>	<b>-4,19</b>	<b>3,21</b>	<b>3,26</b>			<b>1,34</b>

Quelle: Bloomberg. \*Punkte-Ranking entstand an Hand einer Kombination von geschätztem KGV für das aktuelle Jahr, geschätzter Dividendenrendite, Empfehlungskonsens, Kurs/ Buchwert-Verhältnis und Gewinnwachstum bis 2014e; Punkte: je niedriger, desto besser; \*\*Empfehlungskonsens von 1 bis 5 - je höher, desto besser

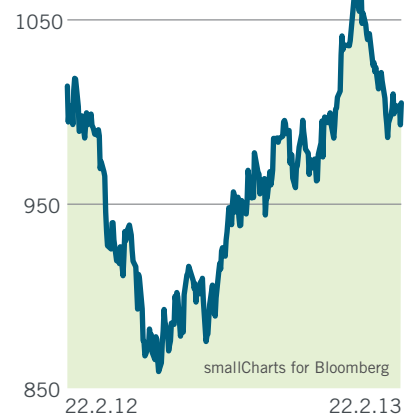
WirtschaftsBlatt Grafik/Cloud

Fotos: Bloomberg





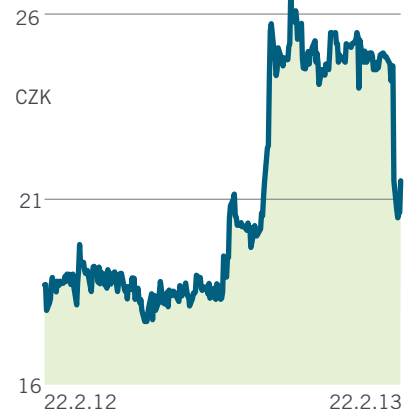
**PRAG INDEX**



**PEGAS NONWOVENS**



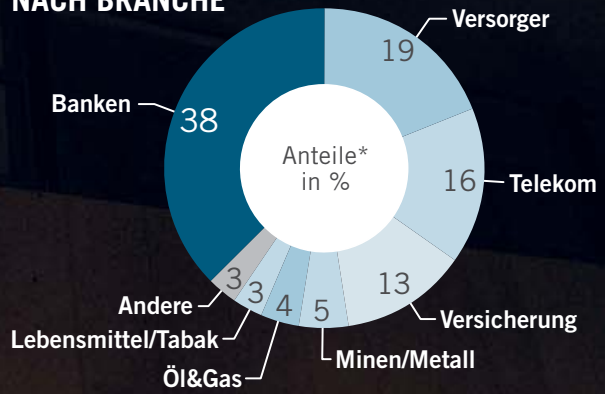
**AAA AUTO GROUP**



**FORTUNA ENTERTAINMENT**



**INDEXGEWICHTUNG DER PRAGER BÖRSE NACH BRANCHE**



*Indexgewichtung. Erste Group und Komerční Banka sind mit 38 Prozent das schwerste Gewicht im Prager Index*

Quelle: Börse Wien; \*Werte gerundet      WirtschaftsBlatt Grafik/Cmund

## TIPPS

## RESTAURANT



**Café Imperial.** Das Kaffeehaus im gleichnamigen Hotel besticht mit seiner besonderen Innenausstattung. Die Räume des Jugendstilgebäudes, das im Zentrum Prags nahe dem Altstädter Ring liegt, sind voll mit wertvollen Mosaiken und handbemalten Fliesen. Die Küche gilt als hervorragend und schnell. Sie bietet tschechische und internationale Spezialitäten. [www.cafeimperial.cz/en/](http://www.cafeimperial.cz/en/)

## RESTAURANT



**Potrefena Husa.** Gute und bodenständige Küche sowie eine gemütliche Atmosphäre – insbesondere im renovierten Keller – bietet das

Potrefena Husa, ebenfalls in Prag 1 nahe dem Hauptbahnhof. Geleitet wird das Lokal mit erfahrener Hand von Manager Petr Kopejtko, der zuvor 13 Jahre im Hotel Intercontinental tätig war. Das Personal spricht durchwegs Englisch. Reservierungen auch online möglich. [www.potrefena-husa.eu/de](http://www.potrefena-husa.eu/de)

## NATIONALGERICHT



**Buchticky.** Was man zu Deutsch als Buchteln, Wuchteln, Ofenudeln oder Rohrudeln kennt, ist in Tschechien, aber auch Öster-

reich und Deutschland eine beliebte Nachspeise. In knödelähnlicher Form wird der Germteig gebacken und nach böhmischer und österreichischer Art häufig mit Powidl oder auch Mohn oder Marillenmarmelade gefüllt. Rezept zum Beispiel unter: [www.chefkoch.de/rezepte/237951096720963/](http://www.chefkoch.de/rezepte/237951096720963/)



# Mitten in Prag

**PRAG.** Für Business- statt Frauenhelden: Das Dorint Hotel Don Giovanni Prague punktet mit Lage und Preis. von SISSI EIGRUBER

*Vier Sterne. Das Hotel verfügt über 397 Zimmer und Junior-suiten. Die Hotelhalle des Dorint Hotel Don Giovanni ähnelt einem großen Theater*

Das Design im Dorint Hotel Don Giovanni Prague thematisiert den berühmten Frauenhelden Don Giovanni aus der Oper Mozarts, die 1787 in Prag uraufgeführt wurde. Geschäftsreisende sind hier allerdings ebenso gut aufgehoben wie Kulturinteressierte, denn das Hotel bietet alles, was Geschäftsleute brauchen – und das zu fairen Preisen: „Die Lage ist zentral, die zum Hotel gehörende Garage ist rund um die Uhr bewacht und wir haben einen günstigeren Unternehmenstarif“, berichtet etwa der Geschäftsführer eines Wiener Betriebs mit Tochterunternehmen in Prag, der hier mindestens einmal im Monat eincheckt. Laut Homepage ist ein Klassik-Zimmer zum regulären Preis ab 65 € zu haben.

Das Vier-Sterne-Haus in Prag 3 liegt nur zehn Minuten vom historischen Zentrum der Stadt entfernt; bis zu U-Bahn und Straßenbahn sind es 50 Meter, zum Hauptbahnhof sowie zur Autobahn Richtung Wien drei Kilometer, und auch der Flughafen ist mit 20 Kilometern

Entfernung – je nach Verkehr – relativ schnell erreichbar. Neben zwei Restaurants im Haus verfügt das Hotel auch über Tagungsräume in verschiedenen Größen. Und wer noch Zeit für Ausgleichssport findet, kann nicht nur den Fitnessraum, sondern auch die Laufstrecken nutzen, die direkt hinter dem Hotel vorbeiführen und eine schöne Aussicht auf Prag eröffnen.

Insgesamt gehören 39 Business-Hotels und Resort-Hotels zur deutschen Neuen Dorint GmbH, die im Eigentum der E&P Holding steht. Das Unternehmen beschäftigt in Deutschland, der Schweiz, Tschechien und Spanien 2900 Mitarbeiter. In Österreich kooperiert Dorint mit dem Falkensteiner Hotel & Spa Royal Seefeld Tirol. Der Grundstein der Hotelgruppe wurde 1959 in Mönchgladbach mit einem Hotel gelegt, das als „Musterhaus für Hotel-Innenarchitektur“ gelten sollte. Der Name Dorint setzt sich aus dem Namen von Hotelgründer Werner Dornieden und dem Zusatz „International“ zusammen.

# 1.300.000.000.000 Euro

beträgt das Privatvermögen aller Österreicher.

## 1 Prozent

der Bevölkerung besitzt 34 Prozent davon.

## 967.000 Österreicher

sind Aktionäre bzw. Aktienfondsanleger.

## 1.630 Prozent

Kursgewinn erzielten die Aktien  
von Andritz seit dem Börsengang 2001.



Klare Fakten  
zu Finanzen & Börse.  
Klare Entscheidung.

Wirtschafts  Blatt



# Wohnen als Geldanlage: Premium Vorsorgewohnungen in 1120 Wien

## **Kalkulierbare Einnahmen mit grundbücherlicher Sicherstellung**

In der Ruckergasse 29 in 1120 Wien entsteht ein hochwertiger Neubau mit 27 hellen, hochwertig ausgestatteten Wohnungen. Beste Lage, ideale Infrastruktur und eine hervorragende Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz garantieren eine nachhaltige Vermietung. Das sorgt für attraktive, kalkulierbare Erträge und das angenehme Gefühl, sicher und ertragreich investiert zu haben.

## **Profitieren Sie mit einer Vorsorgewohnung in der Ruckergasse 29 von**

- grundbücherlicher Sicherheit,
- Unabhängigkeit volatiler Finanzmärkte,
- kalkulierbaren Einnahmen mit
- gleichzeitiger Schaffung bleibender Werte.

Interesse? Über einen Anruf  
oder ein Email freut sich Ihre  
Ansprechpartnerin:

**Nicole Wallmann**

Tel +43 1 545 40 70-46

[n.wallman@premium.co.at](mailto:n.wallman@premium.co.at)

